

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZETT.

Fünftehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1868.

N<sup>o</sup> 6.

Juni.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Der ursprüngliche Entwurf zum St. Sebaldusgrabmal in Nürnberg.

Der von Heideloff in seiner Ornamentik (VI, 3; IX, 5. 6; X, 2—4) theilweise abgebildete erste Entwurf zu dem später von Peter Vischer ausgeführten Grabdenkmale des St. Sebaldus in der diesem Heiligen gewidmeten Kirche zu Nürnberg, der zur Zeit seiner Veröffentlichung Anlaß zu lang fortgesetzter Polemik gab, dann verschwand, ohne daß er von einem kritischen Auge wäre in nähere Untersuchung gezogen worden, und bereits als verloren oder niemals vorhanden angenommen wurde, ist plötzlich wieder aufgetaucht und in den Besitz der Tochter des verstorbenen Professors zurückgelangt. — Als Thatsache ist dadurch festgestellt, daß eine alte Zeichnung von 1488 und ein erster Entwurf des Sebaldusgrabes vorliegt, als dessen Verfertiger durch das beigefügte Monogramm ein Anderer als Peter Vischer angegeben wird.

Im Allgemeinen ist der Plan aus der Mittheilung im genannten Werke bekannt, doch nur im Allgemeinen. Der Kupferstecher, welcher ersichtlich mit der Absicht umgegangen ist, sein Original zu verbessern, hat dasselbe doch in keiner Weise erreicht. Die Zeichnung ist in der Wiedergabe durchaus abgeschwächt und flau behandelt. Dabei hat man sich die größten Willkürlichkeiten erlaubt, weggelassen und zugefügt, detailliert und verallgemeinert, wo es keineswegs erlaubt war. — Das Original ist aus mehreren Pergamentblättern zusammengesetzt, die nach oben hin sich verjüngen, 5' 3" hoch und unten 1' 5"

breit. Der Aufriss ist für den architektonischen Theil nur in Umrissen, mit feinen, außerordentlich präcis gezogenen Linien gegeben; die Figuren, mit weit weniger sicherer Hand umzogen, sind ohne Rücksicht auf die plastische Gestaltung, an einer Seite mit einer schwachen Strichlage bedeckt. In den oberen Stockwerken ist ihr Vorhandensein nur durch Anbringung von Tragsteinen angedeutet. Was die „Ornamentik“ davon an diesen Stellen gibt, ist rein erfunden, wie man überhaupt aus ihr sich von dem figürlichen Theile dieser merkwürdigen Zeichnung keinen Begriff machen kann. Im Allgemeinen ist zu sagen, daß die Figuren, sämmtlich von markiger, gedrungener Gestalt, in Haltung und Geberde wie in ihrer Gruppierung unter den beschränkten Horizont fallen, der die fränkische Kunst gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts überhaupt charakterisiert. Ihre getreue Wiedergabe war übrigens schwierig, da die Zeichnung im Original, wie gesagt, sehr unsicher und vielfach verwischt ist. Bemerkt sei hier noch, daß das von Heideloff nicht abgebildete linke Feld am Unterbau des Sarkophages die Begegnung des heil. Sebald auf seiner Pilgerschaft mit den h. Willibald und Wunibald darstellt.

Daß man bereits im Jahre 1488 in Nürnberg daran dachte, dem Patron der einen Stadtseite ein hervorragendes Denkmal zu setzen, ist durch die vorliegende Zeichnung außer Zweifel gestellt. Es fragt sich, wem man anfänglich die Arbeit übertrug und wer der Verfertiger des ersten Entwurfes ist. Er hat sich durch sein Zeichen angegeben. Doch ist dieses in der Ornamentik ebenfalls nicht richtig nachgebildet und hat folgende

Gestalt: **14** † **88**. Mit dem bekannten Monogramme des Veit Stofs, welchem Heideloff die Arbeit zuschreibt, hat dasselbe keine Aehnlichkeit und kann deshalb von diesem weiter keine Rede sein. Für die Erklärung des wirklich in Frage stehenden Zeichens sind sehr geringe Anhaltspunkte gegeben. Auf dem Johanniskirchhofe bei Nürnberg kommt unter Nr. 991 dasselbe als Hausmarke, von einer Sichel gekreuzt, vor (s. Anz. f. K. d. d. V., 1863, Sp. 249). Der Grabstein gehörte einem Kunrat Schnell, der 1538 dort bestattet wurde. Einen Hanns Schnell von 1499 führt J. Baader in seinen Beiträgen zur Kunstgeschichte Nürnbergs auf, doch unter den Malern. Aber unser Plan rührt wahrscheinlich von einem Baumeister her, und das darauf befindliche Monogramm ist als Steinmetzzeichen anzusehen. Der große Unterschied, der im Entwurfe zwischen der Zeichnung des architektonischen und des figürlichen Theiles zu Gunsten des ersteren stattfindet, rechtfertigt diese Annahme. Ohne Zweifel hegte man anfänglich die Absicht, das Werk in Stein herstellen zu lassen, wie später das berühmte Sakramenthaus in der Lorenzkirche von A. Kraft, mit dessen Ausführung der vorliegende Plan auch einige Aehnlichkeit hat.

Ein Wort erübrigt noch über den Antheil und das Verdienst, welche Peter Vischer an der späteren Gestaltung des Denkmals hatte, die man bekanntlich viel zu tief herunterzusetzen bemüht gewesen ist. Dafs derselbe den ersten Entwurf gekannt und benutzt habe, kann nicht bestritten werden. Die ganze Anordnung, den mit Reliefs verzierten Unterbau des Sarkophags, den Baldachin mit Anordnung der Apostelfiguren u. s. w. hat er — wahrscheinlich als Bedingung des Auftrags — beibehalten. Sogar für Anbringung der abenteuerlichen Thier- und komischen Kinderfiguren war in jenem Aufrifs die erste Anregung gegeben. Aber alle Durchführung des Einzelnen und die überaus reiche Erweiterung des Planes in seinen ornamentalen Theilen gehören ohne Zweifel ihm und begründen seinen wohlverdienten Ruhm. — Es wird sich schwerlich mehr feststellen lassen, ob Vischer in den vorgenommenen Aenderungen, namentlich in der Abstumpfung des Ueberbaues und der Vertauschung des gothischen gegen den italienischen Stil, ganz eigenmächtig verfuhr, oder ob dieselben nicht auch schon von seinen Auftraggebern beliebt worden. Vielleicht kamen auch diese auf den Gedanken, dafs ein großer steinerner Bau fast im Mittelpunkte der Kirche, so nahe vor dem Chor störend wirken müsse. War die Nothwendigkeit aber einmal gegeben, das Monument einzuschränken, so entledigte sich Vischer seiner Aufgabe sehr sinnreich und gewifs in besserer Weise, als Veit Stofs in dem ganz ähnlichen Vorwurf beim Grabmale des Königs Casimir zu Krakau. — Die Apostelfiguren, die Scenen aus dem Leben des Heiligen hat Vischer ebenfalls von dem ersten Entwurf entlehnt; aber in welcher ganz anderem Geiste sind sie behandelt! Der spiefsbürgerliche Sinn, der dort in allen Stücken der Zeit und dem Orte Rechnung trägt, geht

hier als echte, durchgebildete Künstlerschaft hervor, die in Schöpfung der bedeutendsten plastischen Arbeit ihrer Epoche gradezu ein Jahrhundert überspringt und die deutsche Kunst fast ohne Vermittlung auf den Höhepunkt stellt, den sie im Allgemeinen erreicht haben würde, wenn es ihr vergönnt gewesen wäre, sich unverkümmert aus dem 14. Jahrhundert weiterzuentwickeln. Der Vorwurf, den man den Figuren Vischers wegen ihres italienischen Charakters gemacht hat, fällt durchaus auf das mangelnde tiefere Verständniß der Urtheilgeber zurück, die in der Verzerrung den Charakter, im Mangel die Eigenthümlichkeit erblicken, vom Wesen aber keine Einsicht haben. Dafs Italien, namentlich Venedig — um diesen Punkt mit einem Satze weiter zu führen — von Vischer gekannt war, dafs er Eindrücke von daher empfing, kann wol kaum bezweifelt werden. Aber dieser Einfluß gieng nicht weiter als bei Dürer: er öffnete dem Künstler die Augen, erweiterte seinen Horizont. Doch dieser hatte aus seinen eigenen geistigen Mitteln jenem ein viel zu bedeutendes Gewicht entgegenzusetzen, als dafs er sich hätte zur Manier fortziehen lassen. Die Figuren Vischers sind so frei von italienischer, wie von damaliger deutscher Manier, in ihrem Wesen aber so echt germanisch, dafs wir bei vollständiger Würdigung nicht umhin können, sie zur Charakterisierung unserer Nationalität als Beleg mit heranzuziehen.

Dr. A. von Eye.

### Schleifung des Schlosses Neuhaus an der Eger.

Kämpfe gegen übermüthige Raubnester bilden die gewöhnlichen Episoden der Städtegeschichten im Mittelalter, und man ist daran so sehr gewöhnt, dafs man dergleichen gern zu überschlagen pflegt. Gleichwohl scheint mir die nachstehende Fehde, welche die Stadt Eger mit den Forstern auf Neuhaus zu bestehen hatte, einiger Beachtung werth, weil da Umstände hinzutreten, die einen interessanten Ausblick auf die verworrenen Verhältnisse des ausgehenden Mittelalters gewähren und zugleich die letzten Regierungsjahre König Wenzels, sowie auch die Politik des Burggrafen Johann von Nürnberg in ganz eigenthümlicher Weise kennzeichnen.

#### I.

Die Forster gehörten zu den unruhigsten Nachbarn der Stadt Eger. Im Jahre 1389 wurden Erhard und Niklas Forster von König Wenzel mit dem Schlosse Neuhaus bei Hohenberg „auf dem Forste gelegen“ belehnt, und bald darauf nahmen die Streitigkeiten mit der Stadt ihren Anfang, bis es im Jahre 1396 zu einer Aussöhnung kam, der zufolge Erhard Forster sich mit seinem Schlosse Neuhaus der Stadt Eger auf 5 Jahre verschrieb<sup>1)</sup>. Hierauf scheint für einige Zeit Ruhe eingetreten zu sein.

<sup>1)</sup> Die Orig. der beiden Urkunden auf Perg. im Egerer Stadtarchiv.

Da geschah es, daß König Wenzel im Sommer des Jahres 1410 zwei seiner Räte zu dem Erzbischofe Johann von Mainz sandte, um in Reichsangelegenheiten zu verhandeln. Sie nahmen ihren Weg über Eger, von wo aus sie von den Bürgern eine Strecke weiter geleitet wurden. Diese königlichen Machtboten wurden auf ihrem Rückwege von Frankfurt auf dem Gebiete und im Geleite des Burggrafen Johann von Nürnberg von Erhard Forster und dessen Vettern Nickel, Caspar, Wilhelm und Heinrich auf offener Reichsstrasse überfallen, mißhandelt und gefangen. Was nun die Veranlassung zu dieser Gewaltthat betrifft, so wird aus dem Nachfolgenden ersichtlich werden, daß es eine Schuldforderung war, die Erhard Forster an den König stellte, und zu deren Sicherstellung er die königlichen Räte als Bürgen in Beschlag nahm.

Als König Wenzel von der Behandlung seiner Sendboten Kunde erhielt, forderte er die Bürger von Eger auf, ihren Pfleger Hans Forster zu vermögen, daß er die Freilassung der Gefangenen von seinen Vettern erwirke. Würde dies aber erfolglos bleiben, so sollten die Egerer mit Erhard Forster direkt in Unterhandlung treten<sup>1)</sup>. Dieser ließ sich auch bewegen, ein Collegium von fünf königlichen Räten als Schiedsgericht in der zwischen ihm und dem Könige obwaltenden Mißthelligkeit anzuerkennen und sich nach Prag zu begeben, wo am 15. November folgender Entscheid gefällt wurde: 1.) Die Gefangenen sollen sammt der ihnen abgenommenen Habe freigegeben werden. 2.) Der König soll den Erhard Forster mit 50 Schock Groschen für alle Kosten entschädigen, die dieser vorher und neuerdings hatte, als er sich zum Könige begab. 3.) Ferner soll der König dem Erhard Forster für alle „Schuld und Schäden, die dieser von ihm fordert“, 300 Schock Groschen in 2 Raten entrichten und diese Summe wohl verbürgen. 4.) Dagegen hat Erhard Forster alle Schuldbriefe herauszugeben und allen weiteren Forderungen zu entsagen. 5.) Desgleichen soll er keine Feindseligkeit mehr gegen die Krone Böhmen unternehmen und mit seinen Vettern dem Könige die entsprechenden Bürgebrieve darüber ausstellen. 6.) Endlich sollen Erhard und die übrigen Forster mit ihrem Schlosse zum Könige halten und in keines anderen Herrn Dienste treten<sup>2)</sup>.

Dieser Schiedsspruch wurde zwar von beiden Theilen angenommen, aber nicht gehalten. Die Gefangenen hatten wohl ihre Freiheit erlangt, aber bezüglich der übrigen Punkte entstanden neue Streitigkeiten. Da der König den Erhard Forster nicht vollständig befriedigte, so kehrte sich dieser auch nicht an den Vergleich und hielt sich, wo er nur konnte, an des Königs Leute, die er an Leib und Gütern schädigte. Und da waren es vor Allen die benachbarten Egerer, die von den Forstern viel zu leiden hatten. Diese konnten aber um so

leichter ihre räuberischen Absichten ausführen, als auch Burggraf Johann gegen die Egerer eine feindselige Stellung einnahm und in seinem Streben nach Besitzvergrößerung eine Ortschaft nach der andern dem Egerlande zu entziehen suchte. Das Archiv der Stadt Eger bewahrt eine ganze Liste von Ortschaften, auf die es der Burggraf abgesehen hatte.

Die fortwährenden Ruhestörungen jener Tage veranlaßten die Bildung jener Einung, die König Wenzel bezüglich der Städte und Landschaften Eger und Elbogen mit den benachbarten Fürsten, als den Herzogen von Baiern, den Markgrafen von Meissen, dem Grafen von Schwarzburg, dem Abt von Waldsassen, der Landgräfin von Leuchtenberg u. A. am 13. April 1412 schloß zum gegenseitigen Schutze gegen Räubereien, Mord und Brand aller Art<sup>1)</sup>. Sehr beachtenswerth ist der Umstand, daß der Burggraf unter den Mitgliedern der Einung nicht erscheint, und es dürfte aus dem Nachfolgenden ersichtlich werden, weshalb er der Einung füglich nicht beitreten konnte.

Der Artikel des Einungsbriefes: „Gewinne man aber slosse ader höfe, die scholde man brechen, vnd was guter czu den slosfen ader höfen gehören, die schuln dem, in des herscheft sie gelegen weren, denn bleiben“ — sollte bald gegen die Forster Anwendung finden. Diese begaben sich nämlich unter den Schutz des Burggrafen von Nürnberg und setzten ihre Gewaltthaten fort. Da wurde die Exekution gegen sie aufgeboten, und die Contingente der Herren und Städte der Einung, die Egerer obenan, zogen in ansehnlicher Stärke vor Neuhaus, das nun alles Ernstes belagert wurde<sup>2)</sup>. So von allen Seiten bedrängt, kamen die Forster der Erstürmung zuvor, indem sie mit den Belagerern in Unterhandlung traten. Es wurde endlich festgesetzt, daß die Forster ihr Schloß Neuhaus mit allen Rechten und Zugehörungen der Einung gegen 4000 fr. abtreten und einen Urfehdebrief ausstellen. Dagegen sollen ihre Schuldbriefe von König Wenzel dem Rathe der Einung vorgelegt werden, dessen Aussprache sie sich zu fügen hätten. Das Schloß wurde geschleift, die Burgstelle aber sammt deren Zugehörungen übergab König Wenzel gegen Erlag der 4000 fr. den Bürgern der Stadt Eger mit der Bestimmung, daß das Schloß nicht mehr aufgebaut werden solle<sup>3)</sup>. Mit den 4000 fr. glaubten die Egerer sich — obwohl theuer genug — Ruhe erkaufte zu haben.

<sup>1)</sup> Orig. auf Perg. im Egerer Archiv.

<sup>2)</sup> Während der Belagerung von Neuhaus sollen sich die Bürger von Eger durch ihren tapferen Eifer hervorgethan und unter ihnen wieder die Mitglieder der Tuchmacher-Zunft, „als die den Vorzug gehabt haben“, besonders ausgezeichnet haben, weshalb ihnen vom Rathe der Gebrauch der Trompete bei Tanz und Festspielen gestattet wurde. So erzählt Pankraz Engelhard, der älteste Chronist von Eger, der um das Jahr 1560 seine „Chronika“ schrieb.

<sup>3)</sup> Orig. ddo 27. Sept. im Egerer Stadtarchiv.

<sup>1)</sup> Orig. ddo 1410, 16. Okt. im Egerer Stadtarchiv.

<sup>2)</sup> Copie auf Papier im Egerer Stadtarchiv.

## II.

Mit der Schleifung des Schlosses Neuhaus endet nur der erste Akt dieses seltsamen Schauspiels. Die Fortsetzung liefs nicht lange auf sich warten, da die Forster an den Egerern wegen der Zerstörung von Neuhaus Rache nehmen wollten. Sie begaben sich nun vollends unter die Herrschaft des Burggrafen von Nürnberg und verkauften ihm ihre Güter zu Selb und Weifsenbach, die ihnen der Burggraf als Mannlehen wieder verlieh. Da diese Orte zum Egerlande gehörten, so war dies ein offener Eingriff in das Egersche Stadt- und Landrecht, welches jedwede Güterveräußerung aus dem Lande verbot. Vergebens suchten die Egerer diesen Kauf zu hintertreiben, der Burggraf behielt, was er einmal in Besitz genommen hatte, ja, er machte Ansprüche auf einzelne Güter, die früher zum Schlosse Neuhaus gehört hatten, und zürnte den Egerern noch obendrein, dafs sie dem Könige davon Anzeige gemacht. Daher liefs er es gern geschehen, dafs Nickel, Wilhelm, Heinrich und Caspar Forster, vier der angesehensten Bürger von Eger, nämlich Erhard und Sigmund Rudusch, Albrecht Frankengrüner und Rüdiger Juncker, unter nichtigen Vorwänden vor das kaiserliche Landgericht des Burggrafen von Nürnberg, damals zu Fürth, kämpflich vorforderten. Dies widersprach den Rechten und Freiheiten der Bürger von Eger, welche nach ihrem von K. Rudolf 1279 bestätigten Stadtrecht von Niemand zum Zweikampfe gefordert und nach einem Privilegium K. Albrechts v. J. 1305 vor kein Gericht ausserhalb ihrer Stadt gezogen werden sollten<sup>1)</sup>. Daher verbot ihnen auch König Wenzel, an den sie sich um Hülfe gewendet hatten, vor dem Landgerichte zu Fürth zu erscheinen, und suchte diese Angelegenheit vor seinen Richterstuhl zu ziehen. Aber dem wurde keine Folge gegeben, sondern der Burggraf liefs durch seinen Landrichter über die genannten Bürger von Eger in deren Abwesenheit das Urtheil sprechen und sie in die Reichsacht erklären. Die Egerer riefen nach allen Seiten um Hülfe. Aber das Einschreiten König Wenzels hatte nicht den gewünschten Erfolg, indem sein Aufruf an die gesammten Reichsstände, um den Burggrafen zur Abstellung der Procedur gegen die Egerer zu vermögen, nur eine zeitweilige Aufhebung der Acht erwirken konnte. Auf eine direkte Aufforderung König Wenzels antwortete der Burggraf am 3. Okt. 1413 mit einer Berufung auf die unbeschränkte Freiheit des kaiserlichen Gerichts unter spezieller Hinweisung auf ein Privileg Kaiser Karls IV., aus welchem er folgende Stelle citirt: „Wer auch, das wir ader dhein vnser vorfarn an dem reiche keinem fürsten, grafen, hern, freyen dinstmannen, rittern oder knechten, steten oder mergkten, clostern oder ymanden anders sulche gnade recht oder freiheit geben hetten oder noch geben wurden,

domit der egenannte burcgraffe zu Nuremberg, jrr erben vnd nachkomen herschafft ader landgerichte zu Nürembergk gekrencket ader geswecht mochten werden, das schol wider disen briff kein macht noch krafft haben noch gewynnen in dheinweis“ etc. Auch des Burggrafen Bruder Friedrich, Verweser der Mark Brandenburg, konnte nicht mehr als Aufschub bis zu einer persönlichen Rücksprache erlangen<sup>1)</sup>. Da sich aber seine Ankunft bedeutend verzögerte, so brachte es sein Abgesandter, Propst Petrus von Langenzenn dahin, dafs auf den 21. Oktober ein Tag nach Culmbach angesetzt wurde, wo die Streitigkeiten zwischen dem Burggrafen und den Forstern einerseits und den Bürgern von Eger anderseits in Güte geschlichtet werden sollten. Die von Feiltsch erhielten den Auftrag, die Egerer nach Culmbach zu geleiten. Jene vier nahmen aber billig Anstand, persönlich in Culmbach zu erscheinen, sondern es wurden vom Rathe von Eger zwei Bevollmächtigte in der Person des Rathsherrn Michel Puchelberger und des Schöffen Niklas Wundsam abgesendet. Aber auch hier gelangte man zu keinem Resultate; denn schon am 24. Okt. liefsen die Bevollmächtigten in Nürnberg eine grofse Berufungsschrift an — den Papst verfassen, und Puchelberger übernahm es auf den Rath seines Rechtsfreundes, dieselbe persönlich — da keine Zeit zu verlieren war, und er ohnehin schon eine Beglaubigung besafs — in Rom zu überreichen<sup>2)</sup>. Da ertheilte der Papst Johann XXIII. am 26. Dez. d. J. dem Bischofe von Regensburg den Auftrag, die schwebende Angelegenheit zwischen den Bürgern von Eger und den Forstern zu untersuchen und die Entscheidung zu fällen. Damit scheint jedoch die Gegenpartei nicht einverstanden gewesen zu sein, sondern die Sache wurde erst am 18. März 1416 von Konrad Truchsefs von Pommersfelden, des Burggrafen Johann Hofmarschall, auf den beide Theile compromittierten, dahin entschieden, dafs die Vorladungsbriefe zum Landgerichte aufser Kraft gesetzt werden und beide Parteien hiemit ausgesöhnt sein sollen.

Dies der Verlauf dieser interessanten Begebenheiten, soweit er sich aus den Quellen des Egerer Stadtarchivs herstellen läfst. Scherber (Bayreuthische Vaterlands-Geschichte I, S. 188 f.) und Pelzel (König Wenzel II, S. 623 f.) geben aus Mangel an einschlägigem Material nur Bruchstücke. —

<sup>1)</sup> Die angezogenen Briefe im Stadtarchiv zu Eger.

<sup>2)</sup> Diese weitläufige Berufungs-Urkunde wurde zunächst in deutscher Sprache verfaßt und alsbald behufs Ueberreichung in Rom ins Lateinische übersetzt. Sie liegt in beiden Fassungen im Egerer Stadtarchive vor. Der Schiedsspruch des Konrad Truchsefs von Pommersfelden ist da nur mehr in der Copie vorhanden.

<sup>1)</sup> Die Orig. dieser Urk. auf Perg. im Archiv zu Eger. — Ueberdies beriefen sich die Egerer auf K. Karls IV. Verordnungen.

### Beiträge zur Sprichwörterliteratur.

Wie bedeutend die Kenntniss der älteren deutschen Sprichwörterliteratur seit den Arbeiten von Nopitsch — 1822. 1833. — gewachsen ist, zeigen viele Arbeiten der Neuzeit in diesem Literaturzweige. Zu den hierbei bisher schwerlich bemerkten Schriften gehören die nachstehend beschriebenen.

„Catechesis oder vnderricht, für die klainen vnd grossen kinder, nach dem brauch der Christlichen kirchen zů Haylpruñ . . .“ Auf dem in einem Holzschnitte eingefassten Titel und in der vom 27. des Weynmonats 1530 datierten Vorrede ist „Caspar Gretter Gundelßhaymer, Schülmayster“ als Verfasser genannt. Gretter oder Gräter war später Hofprediger des Herzogs Ulrich von Württemberg. (Vgl. auch Gödeke's Grundrifs, I, 237, 67.) Das Buch enthält in 8<sup>o</sup> 64 ungez. Bl., Sign. A — H., das letzte Blatt leer. Die letzten drei Blätter enthalten der Angabe nach Sprichwörter unter folgender Ueberschrift: „Damit kain Bletlin leer bleyb an disem Büchlin, hab ich auch den Jungen zů gefallen, Ettliche gemaine vnd breuchliche Sprüchwörtlin auß den Weysen Männern verteutscht vnd hinzů gesetzt, bittend, mein trewen fleyß vnd gütwillig hertz im besten zů erkennen vnd anzunemen.“

Bei der geringen Zahl der Sprüche und der anscheinend sehr freien Uebertragung wird die Quelle der Sprüche schwierig zu ermitteln sein. Vielleicht führt eine genauere Vergleichung von „Das buch von dem leben vnd sitten der heydnischen maister“ (vgl. Panzer, Annalen, Bd. 1, S. 186), oder noch eher von dem Sebastian Franck'schen: „Siben weisen in Grecia berühmpt“ (vgl. Weller, Annalen Bd. 2, S. 303) auf die Quelle. Die wenigen bemerkenswertheren Sprüche sind:

Vbermüt, thet nye güt.

Höre vil, vnd red wenig.

Seye nitt Richter zwischen den Freunden.

Dann zwischen thür vnd angel zerklempt man die Hengern.

Lafs die zung nit schneller sein, dann das gemüet.

Gehe zů kaim radt, du werdest dann berüffen.

Frey nach deins gleychen, damit du nitt Herren für schwäger überkommest.

Eine gröfsere Sammlung von deutschen Sprichwörtern ist von S. 75 bis 112 enthalten in:

„Nova GRAMMATICA Linguae Germanicae . . . Oder Neue Teutsche Sprach-Kunst, . . durch GEORGIUM BARENIUM. Nebst beygefügtten Büchlein, darin über tausend Teutsche Sprichwörter, sinnreiche Redens-Arten und Reime enthalten. . . Nordköping, . . 1707.“ 8<sup>o</sup>. — Die Sprichwörter sind je nach dem ersten Worte alphabetisch geordnet. — Die Mehrzahl bilden die in vielen Sammlungen gewöhnlich wiederkehrenden Sprichwörter und Redensarten. Einige mögen hier hervorgehoben werden:

Alte Eier, alte Freier, und ein alter Gaul, sein gemeinlich faul.

Angenomme Weise zergehet gleich dem Eise.

Auge, Glaube, Glimpf, leiden keinen Schimpf.

Bad, Wein und Weiber erkwicken unsre Leiber.

Bad, Wein und Weiber verderben unsre Leiber.

Bei Lahmen lernt man hinken,

Bei Säufern lernt man trinken.

Blasen zweie in ein Horn, ist der dritte Mann verlorn.

Böses kommet hergeritten,

Gehet aber weg mit Schritten.

Er hat den Scham-Hut abgezogen.

Er ist und bleibt ein Narr, wenn Gott sein Vater wär.

Geschwinde zum Hute, und langsam zu dem Beutel.

Herrenfeuer wärmt und brennet.

Lafs die Leute reden, Gänse könnens nicht.

Naidhart böser Art.

Pfeffer, Kappe, Kalk decken manchen Schalk.

Priester sollen beten, Fürsten uns vertreten, Bauren sollen geten.

Rauch vertreibt die Bienen, Sünde die Engel.

Reiche steckt man in die Tasche, Arme sezt man in die Asche.

Reuling wird dich beissen.

Schickt einer nach Pariß den Esel an Geberden,

Ist er ein Esel hie, wird dort kein Pferd draus werden.

Sendegut, Schendegut.

Sparmund und Nehrhand kauffen fremdes Land.

Stockfisch, Esel, Weiber, Nufs, man zum guten schlagen muß.

Traue keinem Judas Kusse, fremden Hund und Pferde-Fusse.

Vorhin prächtig, itzt verächtig.

In der Vorrede ist das durch Göthe beliebt gewordene: „Gold'ne Aepfel in silbernen Schalen“ — nach der Luther'schen Bibelübersetzung eigentlich „mit silbernen Bildern“ — benützt. Die Vorrede beginnt: „Nach des weisen Königes Ausspruche, ist ein Wort zu seiner Zeit geredet, wie göldene Aepfel in silbernen Schalen. Solche Worte seien vornemlich die kurz-bündigen Reden und Land üblichen Sprichwörter.“

40 Sprichwörter sind enthalten in:

„Neue Sammlung alter Sprichwörter . . . lebendig vorgestellt in einer Schlittenfahrt von den Herrn Studenten in Freysing den 18. Jänner, Da IM VVInter z' FreHsIng aVCh kaLter SCHnee VVar . . . Freysing . . .“ 4<sup>o</sup>. 4 Bl. — Beispiele sind:

Angepumpt! wir haben keinen Keller.

Der Bart macht den Mann nicht.

Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Bogen um's Maul.

Nichts Bruder im Spiele.

Viel Geschrey, und wenig Ey.

Umgekehrt ist auch gefahren.

Zu wenig, und zu viel ist aller Narren Ziel.

Unter „drei“ bringt Wander's Sprichwörterlexikon 69 Sprüche und Redensarten. Eine gröfsere Menge von Sprüchen, welche indessen grossen Theils weder als sprichwörtliche Re-

densarten anzusehen, noch einer andern bestimmten Art der Spruchpoesie zugezählt werden können, enthält eine in meinem Besitze befindliche Handschrift von 24 Blättern, 4<sup>o</sup>, mit dem Titel: „Aller güetten ding sollen Drey sein. Ein Khuertzes Tractatl, Von Vrsprung bemeltes Sprichworts mit Inserierung 100 Exempl Sprüch vnd Lehrn thails aus heiliger schrift. Item von allen gueten Tugenten, in Geist- vnd Weltlichen, Hoch- vnd niedern Ständen, mit feiß Zusamb getrag.“ Als Verfasser ist in der Widmung Hieronymus Wysing genannt, der in der Grafschaft Tirol lebte. Einige Proben folgen hier:

40. Drei Ding vergleich des Menschen Leben  
ist brechlicher als glas eben  
Denn als der windt sich schnell verwendet  
Vnd als die Sonn schnell vnd behendt.
52. Drei Ding soln am Richter sein  
Gotsforcht, weisheit, warheits Lieb fein.
57. Drei Ding halte ein Lehrer frei  
Vbersehen was zu sagen sei  
Ansehen was Er sagen wol,  
merkhen wie uil Er sagen sol.
77. Drei Ding sein zu bezalen kein Zeit  
gesund Khunst vnd Tugentsambkheit.
78. Drei Ding hindere man nit vil  
Der gern etwas guets lernen }  
Der Eelichen vnd Heuraten } wil.  
Der Puessen vnd bessern sich }
84. Drei neu sach erlustigen gleich  
neu Khloid, neu Haus vnd Junges weib.
87. Drei Ding verderben ohne grundt  
manch weiser Rath ins armen mundt  
manch schön Holz auf weiter Haid  
vnd manch schön maidl in schlechtes Khloid.
90. Drei weg sein zu begreifen schwer  
Erstlich des vichs im dieffen mör  
Des Vogels in dem hohen Luft  
Des wurmb in der Erden grufft.
92. Drei Ding den Augen bschwärlich seind  
Rauch Sturmwind glücklich feind.
95. Drei sach den Menschen veruolgen thuet  
Durch der Aduocaten daz guet  
Der Leib von vnglerten Arzten  
Die Seel von falschen Theologen.
96. Dises sein drei verlorne werkh  
Vil gehört vnd wenig gemerkt,  
Vil gelesen wenig verstanden  
Vil gejagt wenig gefangen.
97. Drei Ding raizen zum wollust frey  
weiber Musicanten Gastrei.
98. Drei Safft vns am nötigisten sein  
Dz wasser Oel vnd auch der wein.
99. Drei schändliche Ding sein furwar  
feld ohn gras gstreus ohn Laub, Khopf on Har.

Dem Anschein nach, was hier aus Mangel an Hilfsmitteln jetzt nicht näher geprüft werden kann, ist eine gröfsere Reihe von Kupferstichen von Gerardus de Lairese (geb. 1640 zu Lüttich, † 1711 [1712?] in Amsterdam) vorhanden, welche zum Theil sprichwörtliche Unterschriften enthalten. Von diesen Blättern besitze ich nur die mit nachstehenden Unterschriften versehenen Stücke:

70. Geen Plaets ontebeert haer spie. de steenen krygen ooren.  
De lucht krygt tongen, wort s'lands ondergang gezwooren.
71. Dus deerlyk sneuvelde kartagoos koningin.  
Men schrikke, en wachte zich voor d'ongebonde min.
72. Dus maalt de schrikt geheim op Annaas eerbare kaken.  
Geen veinzen kan in noot opreghte min verzaken.
73. Des eenen druck, des andern geluck.  
Corruptio unius generatio alterius.
74. Lieven mogen kyven, maer moeten Lieven blyven.  
Amantium irae amoris integratio est.
75. Die licht gelooft wort licht bedrogen.  
Qui facile credit facile decipitur.

Im Berliner Kupferstichkabinet im neuen Museum fand ich nur die Blätter Nr. 70 bis 74 und von denselben war nur 71 mit der Zahl versehen, während bei den übrigen die Zahl fehlte — Herausgeber der Sammlung ist Nicolaus Visscher, der auch noch herausgab: Afbeeldingen der voornaamste Historien, soo van het oude als nieuwe Testament. Amsteldam s. a. — Unter den Kupferstichen dieser Sammlung sind auch biblische Sprüche, welchen häufig entsprechende lateinische Sprüche der Classiker beigefügt sind, und unter welchen sich auch Sprichwörter finden.

Die Frage in der dreizehnten Lieferung des Wander'schen Sprichwörterlexikons nach der Uebersetzung der Adagia des Erasmus durch Sprengius wird in der zu erwartenden Arbeit des Dr. Suringar in Leyden eine Beantwortung finden. Nach einer gefälligen Mittheilung desselben ist die freie Uebertragung Erasmischer Sprichwörter wahrscheinlich in den Loci communes etc. Basel, 1572 — Nopitsch S. 205 — von Sprengius enthalten, der zugleich die alte niederländische Sprichwörterammlung stark benützte — Anzeiger 1854, S. 268. — Die Vorrede dieser Loci communes ist S. A. J. unterzeichnet, also ebenso, wie die bei demselben Verleger 1576 und 1582 erschienenen beiden Ausgaben der: Carminum proverbialium . . . loci communes; in gratiam iuventutis selecti, addita plerumque interpretatione germanica, welche Nopitsch S. 208 — wol auf Jöcher und also mittelbar auf Thomasius de plagio literario gestützt, — dem Germberg zuschreibt.

Landeshut in Schlesien.

A. M. Ottow.

### Die Kirche zu Mühlbach am Neckar

bietet für den Kunst- und Alterthumsfreund manches Anziehende. Das Aeufere derselben zeigt zwar keinen ansprechenden Stil, die ehemaligen Spitzbogenfenster sind in geschmacklose Vierecke

verwandelt; dagegen trägt das Innere der Kirche noch vollständig den Charakter der Gothik. Die Fensternischen bestehen aus rohen Spitzbogen; der Chor mit seiner nächsten Umgebung aber ist besonders merkwürdig. Am Choreingang finden wir oben die Jahreszahl 1401, ein Fingerzeig für die Erbauungszeit des Chors, während die Jahreszahl 1501 am westlichen Eingang in das Langhaus die Hindeutung gibt, daß erst ein Jahrhundert später an den Chor das Langhaus angebaut worden war.

Zu beiden Seiten des Eingangs in den Chor und noch vor demselben finden sich zwei Seitenaltäre, die im gothischen Stil ausgeführte und hübsch verzierte Aufsätze haben. Von besonderem Werthe sind die Malereien, welche für Arbeiten des Ulmer Malers Lucas Moser aus Weil gelten, der auch 1431 das Altarwerk in die Kirche zu Tiefenbronn lieferte. Es sind Darstellungen der Geburt und ersten Jugend Jesu. Die äußeren Seiten der Bildertüren enthalten Holzschnitzereien, die Anrufung der Maria und das Grab Jesu. Ueber dem Spitzbogen des Choreingangs befindet sich eine Nische, in welcher die 12 Apostel in etwa fußhohen Holzschnitz-Figuren aufgestellt sind.

Der Chor selbst enthält einen im Rococostyl hergerichteten Altar mit einem Crucifix, neben dem Maria und Johannes in Holzfiguren stehen. Zur linken Seite des Altars sieht man ein Sakramentshäuschen, das im reinsten gothischen Stil bis ins Einzelne exact und schön ausgeführt ist.

Der Gang des Langhauses und des Chores ist mit Grabsteinen belegt, deren Inschriften meist nicht mehr zu lesen sind; jedoch ist anzunehmen, daß es Denksteine derer von Gemmingen-Guttenberg sind, welche sich diesen Platz zu ihrer letzten Ruhestätte gewählt hatten. Im Chor befinden sich folgende Gedenktafeln an den Wänden angebracht:

1. für Auguste Benedicte von Gemmingen († 1759);
2. für Philipp von Gemmingen (geb. 1702 † 1785 und Margaretha v. Gemmingen, geb. v. Racknitz († 1784);
3. für Elisabeth v. Hardenberg, geb. v. Gemmingen-Guttenberg († 1767).

Das Innere des Langhauses zeigt sofort dem Eingang gegenüber das sehr kunstvoll gearbeitete Grabmal des Friedrich Christoph von Gemmingen († 1702) mit dem Bilde des Verstorbenen in Lebensgröße. Daneben ist eine einfache Platte für Friedrich Ludwig von Gemmingen († 1766) und eine für Christoph Dietrich v. G. († 1800).

Das merkwürdigste Grabmal ist außerhalb in die Kirchenmauer eingelassen, zur linken Seite des Haupteingangs. Die Mitte des sehr umfangreichen Grabmales zeigt in Haut-relief den eben auferstehenden Christus, wie er den linken Fuß auf eine mit dem Kreuz geschmückte Weltkugel setzt, während der rechte noch im Sarge ist. Unter dem Sarge liegt der Tod, hinter demselben wirft der Satan dem Auferstandenen grimme Blicke nach. Rechts vom Auferstandenen steht: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden Jo. 16. Von der Hand

der Hölle will ich sie lösen, vor dem Tode will ich sie retten. Hos. 13.“; links: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er schon stirbt, und wer da lebt und glaubet an mich, der wird nicht sterben ewiglich. Jo. 11“. — Unter diesem Bilde des Auferstandenen mit den Sprüchen zeigt das Hauptfeld des Grabmals eine knieende Familie aus 8 Personen, ebenfalls in Haut-relief; rechts der Vater, links die Mutter und in der Mitte der Reihe nach die Kinder, über deren Köpfen auch ihre Namen stehen: Blicker. Gotfried. Michel. Ursula. Ursula. Clara. Darüber steht die Inschrift: „Anno 1550. Diesen seinen geliebten frummen Eltern auch sechs Geschwistern so oben verzeichnet und in der Kindheit abgestorben bei inen uf diesen Kirchhof begraben ligen. Herr Jesus Christus du sun Gottes und Heiland der Weld in dein heiligs leiden sterben und ufersteung seczen wir hoffnung unser selickeit verleie uns am lezten dag ein frölich uferstandnus und des ewick leben. Amen“. — Unter der knieenden Familie stehen die Inschriften: „A. D. 1526 uf den dag decembris starb der edel ernvest Dietrich von Gemmingen bleickers sun ein frumm erlibender gotzforchtiger man, ein libhaber göttlichs Wortz und fürderer evangelischer lutherischer ler“; — und: „A. D. 1533 uf den ... dag ... starb die erbar edel dugendreich fraw ursula von nippenburg sein hausfraw in ern zucht und gotsforcht irem hausherrn gantz gleichformich“. — Ueber dem ganzen Epitaphium aber steht folgende Widmung: „Zu Ern hat Philips von Gem. ir lezt lebäder und nach irē Absterbē regierēder Son dis Epitaphiū und Denckzeichen uf gerich. Anno 1550“\*).

Auf dem Kirchhofe, an der Mauer befindet sich eine Marmorplatte für Friederike Dorothea von Gemmingen († 1800).

\*) Dietrich von Gemmingen war der Sohn Pleikarts, der 1515 starb und in Gemmingen begraben liegt. Dietrich war von Anfang ein eifriger Anhänger der Reformation, ja, er war der erste kraichgauische Ritter, der zur lutherischen Lehre übertrat. Mit Erhard Schnepf, Brenz, Capito, Buzer stand er in innigem Verkehr, und er, sowie seine Brüder Wolff und Philips bedauerten aufrichtig den Zwiespalt der Evangelischen wegen der Abendmahllehre. Kurz vor seinem Tode widmet ihm Brenz seine Anmerkungen zum Buche Hiob, als Anerkennung seiner Frömmigkeit und ritterlichen Gesinnung.

Hafsmersheim am Neckar.

Pfarrer Wirth.

### Zur Geschichte der fahrenden Schüler.

In der Handschrift N. 135 des k. k. g. H. H. u. St. Archivs zu Wien findet sich auf Fol. 68b die nachstehende Urkunde, welche, wenn auch nur Produkt eines gewandten Späsvogels, gleichwohl nicht unwichtige Anhaltspunkte für die Geschichte des Vagantenthums in den deutsch-österreichischen Ländern bietet. Da dieselbe in der Handschrift, einem Copialbuche des ehemaligen Chorherrenstiftes St. Pölten, zwischen zwei Urkunden vom Mai 1265 und Jänner 1266 steht, wovon die Abschriften gleichzeitig sind, so muß ihre Copierung oder Eintragung in jenes Copial-

buch in der dazwischen liegenden Zeit bewerkstelligt worden sein. Sie lautet also:

In nomine summae et individuae vanitatis! Surianus, diutina fatuorum favente dementia per Austriam, Stiriam, Bawariam et Moraviam praesul et archiprimas vagorum scolarium, omnibus ejusdem sectae professoribus, sociis et successoribus universis fame, siti, frigore, nuditate perpetuo laborare! Quia cruda simplicitate et inertii stultitia impellente nos nostri propositi nondum piget, immo eadem mens est, ut bona summa putemus aliena vivere quadra, mobiles et instabiles more hirundinum victum per aëra quaeritantium hac et illac, quocunque inconstantis, mutabilis et mirabilis animi nostri levitas nos impegerit, tanquam folium quod a vento rapitur, et quasi scintillae in arundineto infatigabiliter fatigati discurremus, et interdum juxta rigorem inordinati nostri ordinis ludibria et verbera experti, qualia nec sarmentis iniquas caesaris ad mensas vel vilis Galba tulisset, egentes, angustiati, afflicti, fame prodigi, fame sitique tabidi, frigore tremuli, gelu rigidi, rictu tumidi, habitu miseri, vestiti lintheolo super nudo, uno semper pede nudo, a domibus laicorum expulsi, ab ostiis clericorum saepe repulsi, utpote vespertilionis quibus nec inter quadrupedia nec inter volatilia locus datur, stipem tamen tanquam in diebus rogationum nati semper rogare cogimur alienam, dignum est, ut et nos quandoque justis petentium desideriis favorabiliter annuamus. Ea propter vestrae indiscretiae di)cretionem notum esse volumus per praesentes, quod nos inclinati precibus venerabilis in Christo fratris Sighardi ecclesiae sancti Hippolyti prae)positi, per Austriam archidiaconi, recognoscentes beneficia, quae nobis in eadem ecclesia pene a cunis usque ad ca)nos liberaliter sunt impensa, ipsam ecclesiam cum suis officialibus eximimus ab exactione immo potius vexatione, qua eos tam in festo patroni quam dedicationis, quin immo per circulum anni indebite vexabamus, de nostra (m)era liberalitate, voluntate quoque et conniventia cathedralium sociorum, contradictores ab ingressu tabernae perpetuo suspendentes. Nulli ergo claustrali saecularive personae nostrum inordinatum ordinem professae liceat, hanc nostrae donationis exemptionisve paginam temerare vel etiam ei ausu temerario contraire, si nostram irrationabilem, fatuam et indiscretam effugere voluerit ultionem. Acta sunt haec anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>IX., praesidente sacrosanctae sedi Romanae Innocentio III. anno pontificatus sui XI., imperante serenissimo Romanorum imperatore Hanr. (!), principatum vero Austriae gerente piissimo et illustrissimo duce Leopoldo, pontificatus nostri anno ultimo. Datum sub divo per manum prothonotarii nostri spiritus, sigillis nostris proprio videlicet et universitatis appensis, testibus quoque fideliter subnotatis. —

Wien.

Math. Pangerl.

**Jährlicher Hausbedarf eines Passauer Bürgers im 15. Jahrhunderte.**

In der Hofbibliothek zu Wien findet sich in Handschrift Nr. 3027, f. 348b — 350a, Anfangs 15. Jahrh., folgende Aufzeichnung dessen,

„was ain man vnd fein weib vnd fein dirn zw Pafsaw ain iar pedurffen“.

Zum ersten wan das chorn get vmb 3 lb. oder teurer, so muessen drey perfon

haben vmb prot all wochen 30 dl.	
facit ain iar . . . . .	7lb. — 8. — 2.
item wan daz chorn get vmb 6lb. 2.	
oder teurer, so wedurpfen drey perfon	
vmb 60 2. facit ain iar . . . . .	13 „ — „ — „
item vmb allerlay fleisch ain iar . . . . .	12 „ — „ — „
item vmb allew tag wein 12 2. facit	
ain iar . . . . .	8 „ — „ 48 „
item vmb chrawt . . . . .	— „ 12 „ — „
item vmb milich . . . . .	— „ 12 „ — „
item vmb schuech . . . . .	— „ 12 „ — „
item der schapferin . . . . .	— „ 12 „ — „
item gein pad . . . . .	— „ 12 „ — „
item vmb allerlay liecht . . . . .	— „ 12 „ — „
item all wochen vmb milichram vnd vm	
kás 20 2. facit ain iar . . . . .	4 „ — „ 80 „
item ain iar umb holcz, schmalcz vnd	
vmb falcz . . . . .	5 „ — „ — „
item vmb allerlay stuff . . . . .	— „ 6 „ — „
item vmb opfel, piern, rueben, . . . . .	— „ 4 „ — „
item vmb anderlay weichel (? Gewürze?),	
kaitem (?), per, holper, haiper, pran-	
per, welfchnufs, hafselnus vnd vmb	
allerlay genaschleich . . . . .	— „ 10 „ — „
item ainem man vmb pfaitten, pruech	
vnd vmb hosnestl . . . . .	— „ — „ 3 „
item ainem man vnd feinem weib czw	
peffern an feinem leib gewandt vnd	
pet gewandt . . . . .	4 „ — „ — „
item so wedarff ain frau haimleich von	
irem man . . . . .	1 „ — „ — „
item czw gefaterfchafft, czw opffern,	
czw peichten vnd czw allerlay geiftli-	
chen ordnungen . . . . .	2 „ — „ — „
item umb schufsel, löffel, täller, heffen,	
haffen, deckt, nachtschirb . . . . .	— „ 3 „ — „
Summa auff dy drey perfon ain iar 71lb. 8 2.	

A M E N.

Wahrscheinlich ist diese Rechnung in anderer als in der in Oesterreich üblichen Währung (1 lb. = 8 8. à 30 2.) geführt. Auffallen mag der sehr geringe Ansatz für Kleidungsstücke, was entweder auf eine besondere Beschäftigung des Hausvaters schliesen läst, der in anderer Weise als durch Barankauf damit sich versorgte, oder auf einen Schreibfehler, da doch für die Ausbesserung allein schon 4 Pfund Pfennig angesetzt sind<sup>1)</sup>. Desgleichen merkwürdig ist auch der Ausfall eines Ansatzes für Bier und dessen Substitution durch Wein, was wol mit dem früher in Baiern sehr verbreiteten Weinbaue zusammenhängen mag (cf. Schmeller, bair. Wörterbuch, v. Wein). Uebrigens ist sowohl manch einzelner Posten, als auch schliesslich die für jene Zeit ansehnliche Gesamtsumme überzeugend, dafs der hier calculierende Hausvater ein ziemlich wohlhabender Mann und einem gewissen Wohlleben nicht abgeneigt gewesen.

<sup>1)</sup> Wenn anstatt 3 2. bei den Kleidern 3 lb. gelesen wird, so stellt sich nach österr. Rechnung die Gesamtsumme allerdings auf 71 Pfd. und differiert nur in Schillingen und Pfennigen.

Graz.

Dr. J. Zahn.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juni 1868.

Der gleichmäßige Fortgang in der inneren Entwicklung unserer Nationalanstalt erfreut sich stets des Beifalls aller, die derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und der ruhige Ernst wie der unverdrossene Eifer, der alle Mühen überwindet, findet die Anerkennung, die sich in Thaten ausspricht, deren wir sodann in unserer Chronik zu gedenken haben. Wie kaum je ein Monat vorübergegangen ist, der uns nicht die Pflicht auferlegt hätte, dankbar einer Reihe von Gönnern und Wohlthätern zu gedenken, so haben wir auch in diesem Monat wieder besonderen Grund, Dank nach verschiedenen Seiten hin auszusprechen.

Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern, welcher der Anstalt nicht blos die Versicherung gegeben, ihr dieselbe liebevolle Pflege widmen zu wollen, die sein Großvater König Ludwig I. ihr zugewendet, hat, da leider noch immer die finanziellen Mittel nicht mit den Bedürfnissen im Fortschreiten übereinkommen, der Anstalt eine sehr erhebliche Erleichterung verschafft, indem er den Betrag von 1400 fl. als Kaufschilling für das kostbare Gemälde, dessen wir in Nr. 11 des vorigen Jahrganges gedacht haben, auf seine Privatkasse übernahm. Se. Majestät hat gestattet, daß dies Gemälde ausdrücklich als sein Allerhöchstes Geschenk bezeichnet und in demselben den Besuchern der Anstalt ein sicheres Zeugnis Allerhöchsten Wohlwollens für die Anstalt gegeben werde.

Eine große Anerkennung ist dem german. Museum in jüngster Zeit im Reichstage des norddeutschen Bundes zu Berlin zu Theil geworden, indem ein Antrag des Herrn Grafen von Frankenberg: dem Bundeskanzler die Nationalanstalt zur Unterstützung zu empfehlen, mit großer Majorität angenommen worden ist, nachdem mehrere ausgezeichnete Redner von verschiedenen Seiten des Hauses, die Herren: Freiherr Nordeck zu Rabenau, Twesten, Gebert, v. Hennig, Miquel, Dr. Harnier, v. Vincke (Olbendorf) warm für die Anstalt gesprochen.

Wir sagen dem hohen Reichstage, wie insbesondere den Herren Rednern verbindlichsten Dank. Obwohl wir wissen, daß der Abgeordnete nicht des Dankes, sondern der Sache wegen, die seine Ueberzeugung gut heißt, so spricht und stimmt, glaubt die Leitung der Anstalt doch auch einer Pflicht zu genügen, wenn sie es ausspricht, daß dieser freudige Beschluß des Dankes der von ihr vertretenen Anstalt gewiß sein kann, und daß diese Abstimmung ein neuer Sporn sein wird, muthig fortzubauen an einem großen, alle Deutschen umfassenden Werke des Friedens. Wir hegen die frohe Zuversicht, der hohe Bundesrath werde die Bedenken fallen lassen, die ihn abgehalten haben seinerseits einen Antrag auf Subvention der Anstalt zu stellen, und tragen ihm die ergebenste Bitte vor, dem Antrage des hohen Reichsrathes Folge zu geben.

Noch einer aus Berlin uns gewordenen freundlichen Förderung haben wir dankbar zu gedenken. Herr Johannes Deibel und seine Frau Gemahlin haben auf das von ihnen seiner Zeit bei

der Aktiengesellschaft für Unterstützung des Museums deponierte Kapital von 200 fl. verzichtet.

Durch den allzufrühen Tod des am 29. Mai d. J. in Wien verstorbenen k. k. o. Professors und Akademikers Dr. Franz Pfeiffer hat, wie die germanistische Wissenschaft, so auch unsere Nationalanstalt einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene war Mitglied unseres Gelehrten- und Verwaltungsausschusses vom Anbeginn an und hat sich in dieser Eigenschaft vielfache Verdienste erworben, die ihm ein bleibendes Andenken in den Annalen des german. Museums sichern werden.

An neuen Jahresbeiträgen sind seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet worden:

Von **Privaten**: **Botzen**. Architekt Otto v. Mayrhauser 1 fl. 10 kr., Kunsthändler Johann Thuille 1 fl. 10 kr. **Coburg**. Apotheker Löhlein jr. 1 fl. **Friedberg in Hessen**. Direktor der Taubstummenanstalt Dr. Matthias 1 fl. **Giessen**. Major Anschütz 1 fl., Professor Dr. Fr. Birnbaum 1 fl., Gasfabrikbesitzer Aug. Hefs 1 fl., Dr. med. W. Jäger 1 fl., Professor Dr. Lemcke 1 fl., Professor Dr. Zöppritz 1 fl. **Hersbruck**. Vikar Haffner in Kirchsittenbach 30 kr. **Klagenfurt**. Architekt Anton Bierbaum 1 fl. 10 kr., Lederfabrikant Eduard Janesch 1 fl. 10 kr., Professor Dr. Jos. Mitteregger 1 fl. 10 kr., Direktor des kärntnerischen Geschichtsvereins Max Ritter von Moro 2 fl. 20 kr., Sekretär der k. k. kärnt. landwirthschaftl. Gesellschaft Cosmas Schütz 1 fl. 10 kr., Archivar des kärnt. Geschichtsvereins Alois Weifs 1 fl. 10 kr. **Nürnberg**. k. Staatsanwalt Hammerschmid 1 fl., Juwelier u. Goldarbeiter Chrn. Winter 1 fl. 12 kr. **Roth a/S.** Maler Ed. Feuerlein 1 fl. 30 kr. **Schorndorf**. Dekan Brackenhammer 1 fl., Gerichtsnotar Clemens 1 fl., städt. Waldmeister Fischer jr. 18 kr., Stadtschultheiß Fräsch 30 kr., Gutsbesitzer Th. Kettner 1 fl., Kunstmüller Joh. Krämer 2 fl., Hospitalpfleger Laux 1 fl., Amtsnotar Lörcher 30 kr., Apotheker Palm jr. 30 kr., Fräulein Lotte Rapp 1 fl., Goldarbeiter C. Stützel 30 kr., Kaufmann Gustav Veil 30 kr., Conditor Ch. Weitrecht 24 kr.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Vereinen**: **Kremsier**. Männergesangverein Concordia 2 fl. 20 kr.

Von **Privaten**: **Botzen**. Registrator Franz Gillhuber 1 fl. 10 kr. **Schorndorf**. Gerbereibesitzer Chr. Brenninger 1 fl., Collaborator Rösler 1 fl., Wittve Dr. Schmid 3 fl. 30 kr., Kaufmann G. J. Veil 1 fl. 45 kr.

Unsere Geschenkeverzeichnisse enthalten folgende Zugänge:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3485-3488.)

**Zweibrücken**. Cotta, Appellrath: Facsimiles der Unterschriften von Philipp II, Don Juan d'Austria, Herzog von Alba, Gustav Adolf, Oxenstjerna, Königin Christine, Ludwig Camerarius und Tilly. — Beglaubigter Protokollauszug aus der Sitzung des Nationalconvents vom 22. Juni 1793, worin dieser erklärt, daß sich die Administratoren des Departements Niederrhein um das Vaterland verdient gemacht haben, sammt einem Schreiben des Deputierten G. F. Dentzel an die Administratoren des Distriktes Straßburg. — Drei eigenhändige Befehle Eulogius Schneiders, Civilcommissärs in Straßburg, vom 12. und 17. November 1793. — Sieben und zwanzig französische Assignaten von 10 Sous bis zu 500 Livres, aus den Jahren 1792, 1793 und 1794.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 22,073—22,176.)

**Altenburg.** Dr. K. Back, geh. Reg.-Rath a. D.: Jahresbericht des Gustav-Adolf-Vereins im Herzogth. S.-Altenburg, 1867. 8. 34. Nachricht v. d. Lyceum zu Eisenberg. 1868. 4. — **Berlin.** K. Friedr.-Wilhelms-Universität. Dies., index lectionum etc. 1867—68 u. 1868. 4. Dies., Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1867—68 u. 1868. 4. Dies., judicia de certamine litterario. 1867. 4. Haupt, Rede zur Feier des Gebnrtstages Sr. Maj. des Königs. 1867. 4. Cuers, de Georgii Marchionis Brandenb. vita et consiliis politicis. 1867. 8. Warnka, de ducis Michaelis Glinscii contra Sigismundum regem Poloniae et m. duceum Lithuaniae rebellione. 1867. 8. — **Braunschweig.** Dr. Aug. v. Nitschke: Braunsch. Magazin; 1868, Nr. 14—16 u. 20—23. 4. — **Brünn.** Dr. B. Dudik, Professor: Ders., Geschichte des Benediktinerstiftes Raygern; 2 Bde., 1849 u. 68. 8. Ders., des Herzogth. Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft. 1867. 8. Ders., des Hoch- u. Deutschmeisters Erzherzogs Maximilian I. Testament u. Verlassenschaft v. J. 1619. 1865. 8. Sonderabdr. Ders., Waldstein's Correspondenz. Nebst Fortsetzung. 1865 u. 66. 8. Sonderabdr. Ders., Archive im Königreiche Galizien u. Lodomerien. 1867. 8. Sonderabdr. Ders., Kaiser Maximilian's II. Jagdordnung v. J. 1575. 1867. 8. Ders., Statuten der Prager Metropolitankirche v. J. 1350. 1867. 8. Sonderabdr. Ders., Handschriften der frstl. Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren. 1868. 8. Ders., Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens in Tirol. 1868. 8. — **Brüssel.** Académie royale des sciences etc.: Dies., mémoires couronnés etc.; t. XXXIII, 1865—67. 1867. 4. Dies., mémoires couronnés et autres mémoires; t. XIX. XX. 1867. 68. 8. Dies., compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; t. IX, 4. X, 1. 1867. 8. Dies., bulletins etc., 36. année, II. sér., t. XXIV. Dies., annuaire; 34. année. 1868. 8. E. Quetelet, membre de l'académie royale etc.: Ders., mémoire sur la température de l'air à Bruxelles. 1867. 4. Sonderabdr. — **Callenberg** (Sachsen). Licent. Mor. Meurer, Pfarrer: Ders., die St. Katharinenkirche zu Callenberg. 1859. 8. — **Danzig.** R. Bergau, Architekt: Ders., sopra un cornicione antico di terracotta. Su vasi fittili etc. 1867. 8. — **Dresden.** Ch. G. Ernst am Ende, Verlagshandl.: v. Biedermann, über d. Pflichten u. Rechte der Rittergutsbesitzer; 2. Ausg. 1866. 8. — **Erlangen.** Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., zweite Fortsetzung der Untersuchungen über d. Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen. 1868. 8. — **Freiberg.** Engelhardt'sche Buchh.: Scheerer, akadem. Bilder aus d. alten Freiberg. 1866. 8. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichte, Alterthums- u. Volkskunde: Dies., Zeitschrift; Bnd. I, 1. Heft. 1887. 8. — **Graz.** Dr. Friedr. Pichler; Ders., die keltischen Namen der röm. Inschriftsteine Kärntens. 8, Sonderabdr. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Buchhdl.: Andrea, e. Weib auf dem Stuhle Petri. 1866. 8. Bömers, campus Idisiavivus. 1866. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Erzählungen aus dem deutschen Mittelalter; 3 u. 4. Bnd. 1866—67. 8. Fitting, zur Geschichte des Soldatentestamentes. 1866. 8. Koberstein, Laut- u. Flexionslehre der mittelhochd. u. der neuhochd. Sprache; 2. Anfl. 1867. 8. Heyne, altniederdeutsche Eigennamen aus dem 9. — 11. Jahrhundert. 1867. 8. Martin, Bemerkungen zur Kudrun. 1867. 8. Bindseil, Prüfung der angeblichen Mehrzahl von Wittenberger Ausgaben der vollständigen Lutherischen Bibelübersetzung ans d. J. 1545. 1867. 8. Ein Blick auf die Geschichte der Stadt Halle. 1867. 8. Muther, die Wittenberger Universitaets- vnd Facultaets-Statuten vom Jahre 1508. 1867. 4. Zur Feier der fünfzigjährigen Vereinigung der Universitäten Halle u. Wittenberg. 1857. 4. — **Hamburg.** Direktion des akadem. und Real-Gymnasiums: Petersen, d. Zwölfgöttersystem der Griechen u. Römer. 2. Abth. 1868. 4. Progr. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagshandl.: v. Wickedo, Herzog Wallenstein in Mecklenburg; 4 Bde. 1865. 8. Andrea, die Sturmvoegel; 2 Bde. 1865. 8. Martius, von Spitzbergen zur Sahara; 2 Bde. 1868. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hg. v. Mone; Bnd. XX, 4. 1867.

8. Vetter, das Heidenwahr bei Säckingen, e. röm. Wasserleitung. 1866. 8. Brauer, badische Sagenbilder. 1867. 8. **Laibach.** Historischer Verein für Krain: Ders., Mittheilungen; 22. Jhg. 1867. 4. — **Lauterhofen.** Jos. Plafs, Schullehrer: Ders. d. Wappen in d. Kirche von Fronau. 1867. 8. Sonderabdr. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde: Dies., 39. Verslag etc. 1866—67. 8. Dies., de vrije Fries; XI. Deel, N. R. V, 3. 1867. 8. — **Leipzig.** Ludw. Denicke, Verlagshandl.: Schweichel, über d. gegenwärt. Stand der Sprach- u. Naturforschung in Bezug auf d. Urgeschichte des Menschen. 1868. 8. Otto Spamer, Verlagshandl.: Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe u. Industrien. 6 Bde. 1864—67. 8. Das Buch berühmter Kaufleute. I. Samml. u. II. Samml. 1. u. 2. Heft. Böttger, Sprache u. Schrift. 1868. 8. Krieg u. Frieden. 1867. 8. Göll, d. Göttersagen u. Kultusformen der Hellenen, Römer, Aegypter u. Inder. 1867. 8. **Luxemburg.** Peter Brück, Verlagshandl.: Engling, Sankt Grein. 1866. 8. — **Marburg.** Oscar Ehrhardt's Univ.-Buchhandl.: Renner, de vestitura possessoria rerum mobilium eiusque tuitione secundum vetus jus Germanicum. 1857. 8. — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1867, II, 4. u. 1868, I, 1. 8. Dr. A. Birlinger: Materialien zur Geschichte von Lauingen, Günzburg u. a. 16.—19. Jahrh. Pap.-Hs. 4. Jos. Ant. Finsterlin, Verlagshandl.: Muffat, Baugeschichte des Domes zu Unser Lieben Frau in München. 1868. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., buitengewone Uitgaven; no. 5, 2. 1868. 8. — **Nürnberg.** v. Gemming, k. b. Oberst a. D.: Architecture or questions upon various subjects connected therewith. 1842. 8. Heinr. Rittner, Kaufmann: Feindbuch der Reichsstadt Nürnberg. Mit vielen color. Wappen. Pap.-Hs. 16. Jhh. 2. Friedrich Schultheifs, Literat: Ders., d. Reichsbus zu Nürnberg. 1868. 8. Materialien zur Geschichte des Schulwesens in Nürnberg. 17. Jhh. Hs. 4. Müller, Programma praescriptum observationi defectus solis in observatorio Norico celebrandae. 1706. 2. Leibnitzius, bibliothecae Norimbergensis Memorabilia. 1674. 4. Chronik der Reichsstadt Nürnberg bis 1588. Pap.-Hs. 16. Jahrh. 2. Vorstand der Maximilians-Heilungs-Anstalt f. arme Augenranke: Ders., 24. Jahres-Bericht; 1867—68. 1868. 4. — **Schaffhausen.** Brodtmann'sche Buchhandl. (Stötzner): Meyer, Küßensberg im badischen Klettgau. 1866. 8. Harder, Beiträge zur Schaffhauser Geschichte; I. u. II. Heft. 1867 u. 68. 8. — **Schwerin.** Direktion des Gymnasiums: Hager, die Münzen der Bibel. 1868. 4. Progr. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.: Mailáth, magyarische Sagen, Märchen u. Erzählungen; 2 Bde. 2. Aufl. 1837. 8. Schmeller, glossarium Saxonicum e poemate Helian inscripto collectum etc. 1840. 4. v. Müller, vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichten. 1840. 8. v. Memminger, Beschreibung v. Württemberg; 3. Aufl. 1841. 8. Gesta Romanorum, hg. v. Keller; I. Bnd. 1842. 8. Peschel, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. 1858. 8. v. Kobell, Wildanger. 1859. 8. Kiesselbach, d. Gang des Welthandels u. d. Entwicklung des europäischen Völkerlebens im Mittelalter. 1860. 8. Etmüller, Herbstabende u. Winternächte; 3 Bde. 1865—67. 8. Uhand, Schriften zur Geschichte der Dichtung u. Sage; 1.—3. Bnd. 1865—66. 8. Bameister, alemannische Wanderungen. I. 1867. 8. Griminger, mei? Derhoim. 1868. 8. — **Trient.** Anton Emmert: Giovanelli, intorno all' antica zecca Trentina etc. 1812. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandl.: Theolog. Quartalschrift; 50. Jhg., 2. Quartalheft. 1868. 8. — **Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben: Ders., Veröffentlichungen 6, 11, 14, u. 15. 4 u. 2. 1849—64. **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universit.-Buchhändler: Beer, allgem. Geschichte des Welthandels; Abth. II u. III, 1. 1862 u. 64. 8. Vernaleken, österreich. Kinder- u. Hausmärchen. 1864. 8. v. Arneth, Prinz Eugen von Savoyen; 3 Bde. 1864. 8. Kerschbaumer, Cardinal Klesel, Minister-Präsident unter Kaiser Mathias. 1865. 8. Bartsch, Untersuchungen über das Nibelungenlied. 1865. 8. Lorenz, deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert; Bnd. II, 1. 2. 1866—67. 8. v. Sacken, Leitfaden zur Kunde des heidn. Alterthumes. 1865. 8. Waagen, d. vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien, 2 Thle. 1866. 67. 8. Vernaleken, deutsche Schulgrammatik. 1867. 8. Beheim, Bueh v. den Wienern, hg. v.

Karajan. 1867. 8. Quirin Leitner, k. k. Hauptmann: Ders., d. Waffensammlung des österreich. Kaiserhauses im k. k. Artillerie-Arsenal-Museum in Wien; 1. Lief. gr. 2. H. Zeifsberg: Ders., die Kriege Kaiser Heinrich's II. mit Herzog Boleslaw I. von Polen. 1868. 8. Sonderabdr. — Zittau. G. Korschelt, Bürgerschullehrer: Ders., Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des 30jährigen Krieges. 8. Sonderabdr.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5622—5644.)

**Abensberg.** Nic. Stark: Weihbischof Stephan Weinberger zu Würzburg auf dem Paradebette, Copie in Steindruck nach einem Kupferstich von J. Salver. — **Danzig.** Köhler, Obristleutenant: Rohr einer eisernen Wallbüchse vom 15. Jhd. — **Friedberg** bei Frankfurt a/M. Dr. Matthias, Direktor der Taubstummenanst.: Christus am Kreuze, Stiftungstafel von 1566. Dr. A. Trapp: Photograph. Ansicht von Friedberg. — **Karolinenhütte.** K. Wagner, Eisenwerkbesitzer: Ausgegrabene Urne von schwärzlicher Masse und antiker Form. Rückenstück eines Harnisches, 17. Jhd. Passauer Silbermünze vom 16. Jhd. und sächsische von 1622. — **Mainz.** Schneider, Professor: Ein Stück gemusterten Seidenstoffes vom 16. Jhd. nebst Photographie nach demselben.

— **Marienburg.** Jul. Schwager: Photographie nach einem glasierten Friese von der Stadtkirche zu Marienburg. **Nürnberg.** Wilhelm Förderreuther, Kaufmann: Schreibkunststück, innerhalb eines kölnischen Pfeifenkopfes ausgeführt, 17. Jhd. Messer und Kette, aus einem Stück Holz geschnitzt, 1734. — J. G. Hümmer, Brauereibesitzer; Gulsform für ein kleines Crucifix, Gyps. Knoch, Tuchbereiter: Alte Tuchbereiterscheere, 15.—16. Jhd. Kracker, Gastwirth: 4 kleinere Silbermünzen vom 18. Jhd. — Fr. Schmid: 8 Nürnberger und andere Kreuzer vom 18. Jhd. Bruchstück einer gemusterten Nadelarbeit, sowie eines mit einem Bilde verzierten Seidengewebes. — **Schwerin.** Se. kgl. Hoheit Großhzg. Friedrich Franz von Meklenburg-Schwerin: 5 Photographieen nach gravierten Messinggrabplatten im Dome zu Schwerin. — **Stade.** L. Rodde, Wasserbau-Conducteur: 2 Bracteaten und 4 größere Silbermünzen vom 14.—15. Jhd. — **Sulzbach.** L. Platzer, kgl. Landrichter: 14 kleinere Silber- und 8 Kupfermünzen vom 17. und 18. Jhd. — **Trier.** C. W. Schmidt, Architekt: Lief. I und II von dessen Werke: Baudenkmale u. s. w. in Trier und seiner Umgebung. — **Warschau.** M. Bersohn: Photographie nach dem die Belagerung der Marienburg i. J. 1460 darstellenden alten Gemälde im Artushof zu Danzig. — **Wien.** Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Plan der Stadt Wien nebst Umgebung von J. Hatsek, gestochen von C. Steingruber.

## Chronik der historischen Vereine.

Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie udgivne af det kongelige nordiske Oldskrift-Selskab. 1867. Første og andet Hefte. Kiöbenhavn. 8.

De ældste nordiske Runeindskrifter. Af L. F. A. Wimmer. — Bemærkninger om Kongespeilets Affattelsestid. Af O. Blom. — Nyere Skrifter om Sprogs Oprindelse. Af E. Jessen. — Salling Kirke ved Lögstör. Af J. Kornerup. (Hertil Tavle I-II.) — „J gær“. Hamdsmål 31. Af K. Gislason. — Tillægsbemærkning til „Kuett“. Af K. Gislason. — Småting vedrørende Runeindskrifter. Af E. Jessen.

Tredie Hefte: Candidat L. F. A. Wimmer om de oldnordiske Runeindskrifter. Af Prof. George Stephens. — Dr. E. Jessens Småting vedrørende Rundeindskrifter. Af G. Stephens. — Om Vimose-Fundet. Af Conr. Engelhardt. Slutningsbemærkninger om Opdagelsen af den ældre Jernalder. Ved J. J. A. Worsaae. — Ogsaa en Slutningsbemærkning. Af C. F. Herbst. — Storehedinge Kirkes Alder og tidligere Form. Af J. Kornerup. — Småting vedrørende Runeindskrifter. Af E. Jessen.

Mémoires de la Société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle Série. — 1866. Copenhague. 8.

C. C. Rafn et C. J. Thomsen. Discours commémoratif par Mr. J. J. A. Worsaae. — The runic rock at Barnspike. By the Rev. John Maughan. — Sur le passage de l'âge de la pierre à l'âge du bronze et sur les métaux employés dans l'âge du bronze. Par Mr. A. Morlot. — Sur quelques trouvailles de l'âge du bronze faites dans des tourbières. Par Mr. J. J. A. Worsaae.

De lex Frisionum, uitgegeven en toegelicht door Dr. Karl Freih. v. Richthofen, naar Pertz' Monumenta Germaniae, bezorgd dor het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde, gevolgd door eene verhandeling over de zamenstelling van de lex Frisionum van Dr. B. J. Lintelo de Geer, Hoogleraar te Utrecht. Te Leeuwarden, by G. T. N. Suringar. 1866. 8.

(Zweiter Titel:) Lex Frisionum, edente Karolo libero barone de Richthofen, J. U. et Ph. Dr., repetita curis Societatis Frisiacae. Accedit recensio V. Cl. Baronis B. J. Lintelo de Geer. Leovardiae, G. T. N. Suringar. 1866.

Negen-entertigste verslag der handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden, over het jaar 1866 tot 1867, uitgebragt in de vergadering van 15. Augustus 1867. (Workum.) 8.

De Vrije Fries. Mengelingen. Elfde deel. Nieuwe Reeks. Vijfde deel. Derde stuk. Te Leeuwarden, bij G. T. N. Suringar. 1867. 8.

Geschied- en Letterkundige Nalatenschap van Simon Abbes Gabbema, door W. Eckhoff. — Lijst van de opvolgende Lands Historieschrijvers van Friesland, door den zelfde. — Hulde der Regeering van Leeuwarden van Ubbo Emmius, door den zelfde. — He Bier-oproer te Leeuwarden in 1487, door Mr. J. Dirks, met Aanteekeningen en twee Bijlagen. — Een Noord-friesche Schoolmeester. Levensschets van C. P. Hansen, van het eiland Sylt, medegedeeld door Mr. J. Dirks. — Wybe Saeckles, Schepen van Leeuwarden, door het Hof veroordeeld tot den zwaarde, medegedeeld door M. W. W. Buma.

Buitengewone Uitgaven van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waas. Het Land van Waas, door Adolf Siret. Tweede Aflevering. St. Nikolaas, 1868. gr. 8. S. 73—160. (Mit einer Tafel; De Triompf-Wagen van Rubens en de Slag van Calloo.)

Mémoires couronnés et Mémoires des savants étrangers, publiés par l'Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XXXIII. — 1865—1867. Bruxelles, 1867. 4.

Exposé historique de la théorie du tonus musculaire, par le Dr. Isidore Constein. — Histoire du droit pénal dans l'ancien duché de Brabant, par Edmond Poulet. — Projet d'assassinat de

Philippe le Bon par les Anglais (1424—1426). Mémoire historique, par A. Desplanque. — Les colonies wallonnes en Silésie, particulièrement à Breslau, par le Dr. Colmar Grünhagen.

Mémoires couronnés et autres mémoires. Collection in 8. — Tome XIX. Bruxelles, Décembre 1867. 8.

Étude sur l'ethnographie de l'homme de l'âge du renne dans les cavernes de la vallée de la Lesse; ses caractères; sa race; son industrie; ses moeurs; par M. Édouard Dupont. — Metz, cité épiscopale et impériale (Xe au XVI<sup>e</sup> siècle). Un épisode de l'histoire du régime municipal dans les villes romanes de l'empire germanique; par H. Klipffel.

Tome XX. Janvier 1868. Histoire de la poésie en rapport avec la civilisation. La poésie espagnole; par Ferdinand Loise. — Lettres inédites de Marie-Thérèse et de Joseph II.; par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

Bulletins de l'Académie Royale etc. de Belgique. Trentesième année. — 2<sup>me</sup> Série, T. XXIV. Bruxelles, 1867. 8.

Rapports de MM. Alph. Wauters, Polain et Th. Juste sur un travail de M. Van Rossum, intitulé: La vérité à propos des lettres de Charles-Quint à Rabelais. — Charles de Lannoy, vice-roi de Naples, et Charles-Quint, par M. Th. Juste. — Quelques mots sur le Bruxellois Pierre de Kempeneer, connu sous le nom de Piedro Campana, par M. A. Wauters.

Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome neuvième. — IV<sup>me</sup> Bulletin. Bruxelles, 1867. 8.

Notice sur un cartulaire du chapitre de Saint-Servais, à Maastricht. Par M. le chevalier C. de Borman. Table des documents relatifs à l'histoire des villes, communes, etc. de Belgique qui existent à la Bibliothèque royale, section des manuscrits: anciens fonds de la ville, MSS. 20,001—20,410. Par M. Ernest Van Bruyssel. — Statuts primitifs de la Faculté des arts de Louvain. Communiqué par M. Reusens. — Table des documents relatifs à l'histoire des villes, communes, abbayes, etc. de Belgique, qui existent à la Bibliothèque royale, section des manuscrits. Par M. Van Bruyssel. — Privilèges des drapiers de la ville d'Ath: 22. avril 1461. Communiqué par M. E. Fourdin. — Communication de M. Gachard sur la correspondance de Joseph II. avec Maria-Thérèse et son frère le grand-duc Léopold, publié par M. d'Arneth. — Notes sur les bibliothèques de Milan, Rome et Florence. Par M. Ruelens. — Analectes historiques, 13<sup>e</sup> série. Par M. Gachard. — Note de M. Stanislas Bormans sur les matériaux dont pourrait être composé le recueil des Chroniques liégeoises autres que celle de Jean d'Outremeuse. — Notes extraites des anciens comptes de la ville de Bruxelles. Par M. Galesloot. — Documents inédits, extraits des collections du Record office, concernant les relations entre la Flandre et l'Angleterre sous le règne d'Édouard III. et sous celui de son successeur, Richard II. Par M. E. Van Bruyssel.

Tome dixième. — I<sup>er</sup> Bulletin. Lettres de Lævinus Torrentius, évêque d'Anvers, au nonce apostolique Octave Mirto Frangipani, évêque de Cajazzo et Tricario (1587—1594). Par E. H. J. Reusens.

Annuaire de l'Académie Royale etc. 1868. Trente-quatrième Année. Bruxelles, MDCCCLXVIII. 12.

Bulletin de la Société pour la conservation des Mo-

numents historiques d'Alsace. II. Série. — T. V. — 2. livraison. Paris, 1868. 8.

Mémoire sur un cimetière chrétien de l'époque mérovingienne, découvert à Morschwiller, au canton dit Bûhn, par M. Jér. Ans. Siffer. — Tapisseries de Neuwiller, par M. l'abbé A. Straub. — Rapport sur quelques ouvrages et revues reçus en échange du Bulletin, par M. L. Spach. — Mémoire supplémentaire sur le cimetière gallo-romain de Reichshoffen, présenté à l'occasion de nouvelles découvertes, par M. Jér. Ans. Siffer. — La Basilique de Saint-Clément à Rome (San-Clemente) et les récentes découvertes qu'on y a faites, par M. V. Guerber. — Extraits des ouvrages donnés à la Société, par M. L. Spach. — Notice sur un ancien cimetière et particulièrement sur un monument épigraphique d'origine romaine, découverts l'un et l'autre au pied du Reubberg ou Rebberg, vis-à-vis de l'ancienne commanderie teutonique de Dahn, par M. Jér. Ans. Siffer. — La Guerre des Six deniers à Mulhouse, par M. X. Mossmann. — La Burg impériale de Haguenau et sa basilique, par M. V. Guerber, avec une planche lithographiée.

Bulletin Monumental ou collection de Mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4<sup>e</sup> Série, Tome 4<sup>e</sup>, 34<sup>e</sup> Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1868. 8.

Description d'un ancien plan du monastère de St. Gall, au IX<sup>e</sup> siècle. Traduit de l'anglais par M. A. Campion. — Rochecouart et ses monuments, par M. l'abbé Arbellot. — Note sur une statue tombale du XIV<sup>e</sup> siècle, par M. de Brecourt. — Le sarcophage chrétien de la cathédrale d'Apt; par M. Marius Carbonnel. — Excursion à Noyon, à Laon et à Soissons, par M. G. Bouet.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-quatrième Année. Tome VII. — IV<sup>e</sup> Série. 400<sup>e</sup> Livraison. — Mars 1868. 401<sup>e</sup> Livraison. — Avril 1868. Paris 1868. 8.

Description d'un fac-simile de la Paix de Matteo Dei, etc., par le comte Vimercati Sozzi, traduite par M. E. Breton. — De la véritable origine de l'auteur de la Cansos de la Croxada, par M. Cénac Moncaut. — La Basilique de Saint-Pierre dans les temps primitifs, par M. Marcello Ranzi.

Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXIV: Le premiers royaume de Bourgogne, par Eduard Sécretan. — Les Sires de la Tour, mayors de Sion, par L. de Charrière. — Le Vidomnat de Morges et ses attributions, par le même. Lausanne, Georges Bridel éditeur. 1868. 8.

In einer am 15. April zu Wernigerode stattgefundenen Versammlung, an welcher 40 bis 50 Personen theilnahmen, ist ein Harzer Geschichtsverein gegründet worden. Gewählt wurde zum Vorsitzenden Graf Botho von Stolberg-Wernigerode, zum Stellvertreter desselben Prof. Dr. v. Heinemann u. zum Protektor des Vereins der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Die Hauptversammlungen sollen abwechselnd in den verschiedenen Städten des Harzes gehalten werden. Beschlossen ist die Herausgabe einer Zeitschrift, welche in vierteljährlichen Heften zu etwa 100 Seiten erscheinen soll und den Mitgliedern unentgeltlich unentgeltlich wird. Mitglied wird, wer einen Jahresbeitrag von 2 Rtl.

zahlt. Bei der ersten Hauptversammlung, welche am 2. Juni zu Wenigerode abgehalten wurde, ergab sich, dafs die Zahl der Mitglieder bereits auf 250 angewachsen war. — Das germ. Museum erklärt sich gern bereit, mit dem Verein in Schriftentausch zu treten.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1867. Erster und zweiter Band. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1867. 8. 2080 Stn., nebst Register von 18 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem

Jahre 1867. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1867. 8.

Ueber das Speculum regum des Gotfried von Viterbo. Von G. Waitz. — Ueber die Linköpinger Handschrift des Hermann Korner. Von dems. — Ueber den falschen Text des Friedens von Venedig.

Zeitschrift des Architecten- u. Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XIV. Heft 1. (Jahrgang 1868.) Hannover. Schmorl u. von Seefeld. 1867. 2.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 16) Joseph Eutych Kopp als Professor, Dichter, Staatsmann und Geschichtsforscher, dargestellt von Alois Lütolf Luzern 1868. 8.

In diesem nicht uninteressanten Buche führet uns der fleißige und wissenschaftlich begabte Subregens des bischöfl. Seminars zu Solothurn in das Leben, Schaffen und Wirken eines Mannes ein, der, obwohl nun seit dem 25. Octob. 1866 nicht mehr unter den Lebenden, dennoch der Nachwelt durch seine literarischen Nachlasse unsterblich geblieben ist, namentlich und ganz vorzüglich als Geschichtsforscher, wobei wir dermalen stehen zu bleiben gedenken.

Seine Geschichte der eidgenössischen Bünde, seine zwei Urkundenbücher und die beiden Bände Geschichtsblätter sind allbekannte, rühmliche Denkmale des eisernen Fleißes und des tiefen Forschens im Gebiete der urkundlichen Geschichtswissenschaft. Kopp's Geschichtschreibung construirt nicht, schweift nicht in geistreichen Ansichten über die Oberfläche dahin, haftet nicht an dem Gewordenen, um in künstlicher Zusammenstellung desselben seinen Scharfsinn zu üben und die Leser zu bestechen, sondern geht nach langjähriger Prüfung mit gewissenhafter Treue dem Gange des Werdens nach, tritt mit dem Leser, an der Hand brieflicher gleichzeitiger Zeugen, nach dem Grundsatz: quod non est in actis, non est in mundo, mitten in die Länder und Zeiten hinein, und läßt ihn nicht selten in dem Unscheinbaren eine Bedeutung erkennen, die bei der sonst beliebten Weise nicht einmal geahnet wird. Ja, Kopp hat eine neue Bahn für die Schweizergeschichte geschaffen, die noch Keiner gründlich umgeschaffen hat. Von dem so vielfältig Fabel- und Sagenhaften in dieser Geschichte, von den großen traditionellen Irrthümern, was einzig auf die unsichern Berichte späterer Quellen sich stützt, hat er keck und muthvoll und mit voller Berechtigung den Schleier weggezogen. Er hat gereinigt und gelichtet, ohne dadurch den vaterländischen Patriotismus zu opfern; denn Kopp blieb fortan ein echter, warmer Eidgenosse — aber immerhin auf der Grundlage des Rechtes und der Wahrheit. Und der hochw. Verfasser unserer Biographie zeichnet und führet meisterhaft und mit vieler Gewandtheit diese Anschauungen seines alten Lehrers und Freundes durch.

Man muß darum nur wünschen, dafs sein interessantes Buch, welches wir mit Freuden begrüßen, in die Hände recht vieler ge-

langen möge. Eine getreue Photographie Kopp's mit Nachbildung seiner eigenthümlichen Handschrift zieret übrigens die Ausgabe.

S . . r.

- 17) Kleinodien des deutschen Ritterordens. Im Auftrage Sr. k. k. Hoheit . . . Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich, Hoch- und Deutschmeisters u. s. w. beschrieben und geschichtlich erläutert von Dr. B. Dudik. O. S. B. Mit 60 von J. Weselsky angefertigten photographischen Tafeln. Wien, Verlag des Deutschen Ritter-Ordens. 1865. gr. Fol. 170 Stn.

Dafs in einer Gemeinschaft, so alt und reich wie der deutsche Ritterorden, in welcher überdies das Recht bestand, dafs der jedesmalige Hoch- und Deutschmeister als Spolium einziehen durfte was ein Ordensmitglied an Waffen und Kostbarkeiten hinterließ, mit der Zeit ein Schatz von Kunst- und Gewerbsdenkmälern zusammengebracht werden mußte, der selbst den fürstlichen Häusern überbot, läßt sich denken. Man braucht die Geschichte des Ordens nur oberflächlich zu kennen, um zu begreifen, wie dieser Schatz leider auch wieder zerstreut werden konnte. In dem oben angezeigten Werke erhalten wir ausführliche Nachrichten darüber. Trotz aller ungünstigen Umstände hat sich doch eine Gesamtheit von mehr als hundert kostbaren Stücken erhalten, die, interessant als historische Denkmäler — da fast von jedem einzelnen die Herkunft nachzuweisen ist — zugleich ein äußerst wichtiges Material für die Kunst- und Kulturgeschichte liefern. Wir haben da, außer den eigentlichen Ordensinsignien, kunstvoll gearbeitete Waffen, kirchliche Geräthe, als Kelche und Patenen, Reliquiarien, Rosenkränze u. s. w., Schmuck und Gedenkzeichen, Haus- und Tischgeräthe, namentlich Gefäße von edlen Metallen, Steinen und anderen Stoffen, Kunstwerke in engerem Sinne, besonders von getriebenem Silber, und andere Gegenstände, zum größten Theil dem 16. Jahrhundert angehörend. Alle diese einzelnen Stücke sind — was wir zur Charakterisierung des Werkes vornehmlich hervorheben müssen — in umfangreichen und so trefflichen Photographien wiedergegeben, dafs kaum mehr als die Farbe fehlt, um im Bilde völlig zu ihrem Genusse zu kommen. Der erklärende Text ist sehr eingehend, beschreibt nicht blos, worauf wir noch häufig ähnliche Werke sich beschränken sehen, das, was auch die Abbildung schon gibt, sondern fügt der Erklärung jedes Gegenstandes an der Hand zahlreich und aus früher Zeit vorhandener Inventare,

Notizen über dessen Herkommen bei, bringt ihn in Zusammenhang mit ähnlichen Leistungen seiner Epoche, wie mit dem ganzen Kultur gange derselben. Die Ausstattung des Werkes entspricht dem behandelten Stoffe wie der Gediegenheit der Behandlung.

- 18) Kunst und Gewerbe; Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben von Dr. C. Stegmann. Weimar, Expedition: I. F. A. Kühn. 8. I. Quart. 1867.

Immer entschiedener wird in deutschen Landen der Anlauf genommen, wie es längst auf dem Gebiete der Kunst im engeren Sinne geschehen, so auch auf dem des Kunstgewerbes uns vom Auslande frei zu machen und unter theoretischer und praktischer Anknüpfung an den historischen Boden der früheren Entwicklung auch von dieser Seite das nationale Bewusstsein und zugleich den besseren Geschmack zu wecken. Die Bemühungen nach dieser Richtung, sowohl auf wissenschaftlichem, als praktischem Grunde, sind bereits so zahlreich und mannigfaltig, daß eine Zeitschrift vollkommen berechtigt erscheint, die sich zur Aufgabe macht, alle jene Arbeiten übersichtlich zusammenzustellen und zu beurtheilen. Sie führt diesem Zwecke gemäß in Ateliers und Werkstätten, an den Büchertisch und in Schulzimmer, zu Museen und Ausstellungen, theilt neue Erfindungen von großer und geringerer Tragweite mit, beleuchtet hervorragende Erscheinungen von technischer und künstlerischer Seite. Da jener Aufschwung sich indess keineswegs allein bei uns vollzieht und wir noch sehr viel von Anderen lernen können, um sie uns entbehrlich zu machen, ist auf das Ausland entsprechende Rücksicht genommen, im vorliegenden Hefte namentlich auf die jüngste Industrieausstellung zu Paris. Wer selbst auf dem in Rede stehenden Gebiete thätig, wird diese Wochenschrift kaum entbehren können; wer aber auch nur an den besseren Regungen der Neuzeit Antheil nimmt, wird ihre Mittheilungen mit Interesse verfolgen.

- 19) Die Kunstkammer seiner königlichen Hoheit des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen von J. H. von Hefner-Alteneck. München, Verlag von Friedrich Bruckmann. 1866, 1867. Fol. Heft I bis V. Mit color. Kupfern.

In derselben Weise durchgeführt, wie das vom Herausgeber in Gemeinschaft mit C. Becker vollendete Prachtwerk: Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance, unterscheidet sich das obengenannte vom letzteren nur dadurch, daß dieses charakteristische Musterstücke der aufeinander folgenden Kunst- und Kulturepochen von verschiedenen Orten in Abbildung zusammenstellt, während das Material für jenes in einer eben so ausgesuchten Sammlung sich bereits vereinigt findet und durch diese entsprechende Veröffentlichung in Bild und erklärendem Text dem größeren Publikum zugänglich gemacht wird. Um den Inhalt näher zu vergegenwärtigen, führen wir die vorzüglichsten der behandelten Gegenstände auf: Ein Reliquiarium, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, mit Krystallbehälter und emaillierten Seitenwänden, bemalte Elfenbeinarbeiten vom 15. Jhd., ein reichverzierter Kelch vom Ende des 13. Jhdts. mit emailliertem Bilderschmuck, nebst ähnlich ausgestatteter Patene; vier Stück jener merkwürdigen Aquamaniles in Gestalt von Thieren nebst eben jenem phantastischen Geschmack entsprungenen Messingkannen; ein emaillierter Hostien-

behälter in Taubengestalt, Seitenstück der bekannten ähnlichen Geräthe zu Erfurt, Salzburg u. s. w., doch von vorzüglicher Schönheit; mehrere andere Kirchengeräthe der romanischen Epoche, gebrannte Thonarbeiten aus der Schule des Luca della Robbia, Emailen der späteren Periode, namentlich Limoger Gefäße, bemalte Steinkrüge, kostbare Becher und Pokale, Waffen u. s. w. Der in deutscher und französischer Sprache beigegebene Text ergänzt, was die Abbildung nicht zu zeigen vermag, hebt die historischen Gesichtspunkte hervor, unter welchen die einzelnen Gegenstände zu betrachten sind, und bringt sie mit verwandten in vergleichenden Zusammenhang. Rühmen wollen wir auch die Treue und Sorgfalt, mit welcher Kupferstecher H. Petersen zu Nürnberg die Denkmäler nachgebildet.

- 20) Albrecht Dürer's Kleine Passion. Getreu in Holz nachgeschnitten von C. Deis, Kupferstecher und Xylograph in Stuttgart. Eichstädt, Verlag der Krüll'schen Buchhandlung. H. Hugendubel. 1867.

Die erneute Aufnahme, wir dürften sagen Wiederbelebung, welche seit geraumer Zeit in steigendem Maße Albrecht Dürer bei unserm Volke gefunden, möchten wir als eins der besten Zeichen der Gegenwart erkennen. Wir finden darin die sichere Bürgschaft, daß man, müde, sich länger vom fremden Einflusse untreiben zu lassen und in die Bildung des deutschen Charakters Elemente aufzunehmen, die darin, wie auf ungeeignetem Boden wuchernd, nur Mißbildung hervorbringen konnten, mit Bewusstsein an die abgerissene Entwicklung unseres Wesens wieder anknüpft und erkennend und thatkräftig fortsetzt, was bis dahin der Natur und günstigen Umständen überlassen war. Albrecht Dürer vereinigt in seiner Persönlichkeit alle die Vorzüge, die gerade der Deutsche sich zu eigen zu machen im Stande wäre, welche andrerseits, vereint herausgebildet, erst den Deutschen zu dem machen würden, wozu er seiner ganzen Anlage und Geschichte nach berufen ist. Sein eigenstes Wesen hat Dürer aber in seinen Werken niedergelegt und darin erst recht anschaulich gemacht, daß gewiß kein Zug seines tiefen Gemüthes, seines reinen Strebens, seines strengen Ernstes dem Verständigen verschlossen bleibt. Glücklicher Weise sind seine meisten Arbeiten auch der Art, daß sie von vorn herein für die Allgemeinheit bestimmt waren. Da gleichwohl die Originale, Kupferstiche wie Holzschnitte, dem Bedürfnisse nie genügten, hat man zu allen Zeiten sich bemüht, sie in guten Copieen nachzubilden. Für die Kupferstiche erreichte man darin das Höchste schon im 16. Jahrhundert. Die Holzschnitte entsprechend wiederzugeben, blieb unsrer Zeit vorbehalten, und zwar ist die hier in Rede stehende Copie der kleinen Passion von C. Deis ohne Zweifel das Beste, was in dieser Beziehung geleistet worden. Verständniß und Geschick haben auf gleiche Weise gearbeitet, ein Werk zu schaffen, welches das Original möglichst wenig vermissen läßt. — Freunde der Dürer'schen Kunst werden gern hören, daß derselbe Meister gegenwärtig auch das Leben der Maria in Angriff genommen hat.

v. E.

#### *Aufsätze in Zeitschriften.*

Das Ausland: Nr. 19, S. 452. Aeltere (vorchristliche) Einwanderung von Angelsachsen nach England. — Nr. 22, S. 510. Flufs-

- namen. — Nr. 23, S. 533. Ueber den Ursprung der menschlichen Sprache. Nachtrag. (Dr. G. Jäger.)
- Die Biene: Nr. 15. Schloß Ambras in Tirol.
- Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 15. Zur Geschichte des religiösen Sektenwesens in Tirol.
- Ergänzungsblätter: III, 9, S. 530. Die Kunstindustrie. II. Geschichtlicher Rückblick auf die Hauptzweige derselben.
- Europa: Nr. 21, Sp. 667. Die Loge im Dienste des Teufels. (Teufelsbündnisse betr.)
- Die Gartenlaube: Nr. 24, S. 379. Die Sonnenwendfeuer.
- Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 20, S. 296. Eine Prefsordonnanz aus alter Zeit (Wien, 1672). (Rob. Schück.) — Nr. 21, S. 319. Loreley. Ursprung des Namens und der Sage. (M. C. Grandjean.) — Nr. 23. S. 348. Die Vögel in den böhmischen Kinderliedern. (Alfr. Waldau.)
- Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 32. Fünde, Studien und Ausgaben althochdeutscher Dichtungen.
- Rübezahl: IV. Heft, S. 150. Der starke Hans. Sage aus Oestr.-Schlesien. (Prof. Dr. A. Peter.)
- Preufs. Staats-Anzeiger: Beil. Nr. 109. Denkmäler preussischer Geschichte in Oberschlesien. — Nr. 115. Die Wohnhäuser des niedersächsischen Volksstammes.
- Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 121, S. 173. Das Pentagramm. Kulturhistorische Studie. (Adolf Zeising.) — Nr. 122, S. 1. Ueber die Religion der alten Deutschen. (G. Hauff.)
- Gemeinnützige Wochenschrift: Nr. 18. Zur Geschichte des Tabaks etc.
- Zeitschrift f. bild. Kunst: 8. Heft, S. 188. Meisterwerke der Braunschweiger Gallerie. In Radierungen von William Unger. I. der Heirathskontrakt, Oelgemälde von Jan Steen. — 9. Heft, S. 221. Paulus Potter. Mit einer Originalradierung von Potter. (M. Thausing.)
- Allg. Zeitung: Beil. Nr. 165. Ein kleiner Handschriftenfund in München. (Aug. Theen.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1298. Dem Gedächtniß Hans Dollinger's (der Dollinger-Saal in Regensburg). (Hans Weininger.) — Nr. 1299. Der Dom und die Liebfrauenkirche zu Trier. — Der Palast König Theodorich's in Ravenna. — Deutsche Gedenkbrote. Pfingstbrote. (E. L. Rochholz.)

### Vermischte Nachrichten.

58) Bei Alt-Ofen ist man auf dem Territorium der dortigen Actien-Ziegelbrennerei-Gesellschaft auf römische Gräber gestoßen. Auf dieser Stelle befand sich einst das alte Aquinum, die Hauptstadt des mittlern Panonien. Drei Steinsärge sind ausgegraben worden; der eine, offenbar für ein Kind bestimmt, war leer, in dem zweiten befand sich das 7 Fuß lange Skelet eines Mannes, der dritte barg die Gebeine einer Frau, welche, wie die Inschrift des Sarkophags besagt, die Gattin eines reichen römischen Hauptmanns war. Außerdem fand man einen römischen Altarstein (ara) und andere dergleichen bedeutende Steine. (Ill. Ztg. Nr. 1294.)

59) Das Theater der Stadt Angers ist vor einiger Zeit abgebrannt, und es wird ein neues Gebäude errichtet. Bei der Grundlegung hat man Entdeckungen von Alterthümern gemacht, die jetzt auf Kosten des Stadtrathes weiter verfolgt werden. Die

Stelle war in der ältesten christlichen Zeit ein Kirchhof und trug später nicht weniger als 5 Klosterkirchen, von denen die letztere 1793 entfernt wurde. Man hat die Kapelle einer gallisch-römischen Kirche wiedergefunden, die in gewissen Beziehungen der Krypta von St. Gervais zu Rouen gleicht. Noch zwei andere Krypten haben sich gezeigt, und eine derselben enthält viele wichtige Särge, die zum Theil bis zur Zeit der Merovinger zurückreichen. Römische, karolingische und gothische Alterthümer und Kunstwerke, Waffen und gottesdienstliche Gegenstände sind zum Vorschein gekommen, und unter den Funden befindet sich auch ein großer und vollständiger weiblicher Schmuck. (Eur.-Chron. Nr. 17.)

60) Ueber die im Kloster Lambach (Oberösterreich) jüngst bloßgelegten romanischen Deckengemälde (siehe Anz. Nr. 4 d. J., Spalte 146, Nr. 38) schreibt uns Prof. J. Klein: Es sind 8 Kuppeln, die eine Art westlicher Empore bilden. Die Bälge der Orgel nehmen fast den ganzen Raum ein, so daß man einen Gesamtüberblick nicht gewinnen kann. Im Centrum des mittlern Gewölbes ist ein Stern, der über dem Haupte der an der Westseite des Gewölbes angebrachten Mutter Gottes aufgeht. Die heil. Jungfrau sitzt majestätisch auf dem Throne und hält das segnende Jesuskind. Zur Rechten steht ein Engel, zur Linken eine Frauengestalt. Der Grund ist durch einen Vorhang abgeschlossen, hinter dem noch zwei Köpfe sichtbar sind. Ohne architektonische Trennung schließensich auf der einen Seite die drei Könige, welche Gaben darbringen, an, auf der andern die schlafenden drei Könige, welche vom Engel gewarnt werden. An der Ostseite, der heil. Jungfrau gegenüber, eilen die drei Könige mit ihren Gaben der Krippe zu.

Die südliche Kuppel zeigt in einer reichen Architektur (wofür die Stadt Jerusalem den König Herodes; vor ihm eine Figur, wahrscheinlich einer der drei Könige, der nach dem neugeborenen Kinde fragt. An der nördlichen Seitenkuppel sind die drei Könige zu Pferd mit ihrer Begleitung zu sehen. Die drei Könige haben keine Kronen, sondern phrygische Mützen auf. Die Farben sind fast nur Roth und Gelb (Ocker). Wenig Schwarz findet sich vor, da die Conturen fast nur roth sind. Die Malereien der Seitengewölbe sind sehr zerstört, so daß man die rothen Conturlinien nur mit Mühe verfolgen kann.

61) Vor Kurzem hielt Oberstlieutenant Köhler in Danzig einen Vortrag über die Befestigung dieser Stadt im 14. u. 15. Jahrh. Derselbe ist das Resultat langer, tief eindringender Studien im Archiv und in der Bibliothek der Stadt und einer speziellen Untersuchung aller aus jener Zeit noch erhaltenen, freilich sehr versteckten Ueberreste. Der Vortragende ergänzte seine Mittheilungen durch Vorlage zweier von ihm entworfener Pläne, welche den Zustand der Befestigung Danzig's um 1520 und 1577 darstellen. Dieselben beruhen auf alten Plänen im Stadtarchiv und sind nach den noch vorhandenen Bauresten berichtigt und ergänzt. Von besonderem Interesse war die Hinweisung auf die im Anfang des 16. Jahrh. in Folge des vervollkommenen Geschützwesens gänzlich veränderte Art und Weise der Befestigung (Wälle statt der Mauern). (Danz. Dampf. Nr. 111.)

62) Die bekannte Schloßruine zu Cochem, bisher königliche Domäne, ist mit dem 15. Juni in den Besitz des Commerzienraths Ravené zu Berlin übergegangen, der die Burg in ihrem frühern alterthümlichen Stile wieder aufzubauen beabsichtigt. Von der Ruine stehen gegenwärtig nur noch der alte, massive Thurm

einige Reste des Hauptgebäudes der Moselfronte mit dem sog. Hexenthurm und die weitläufigen Ringmauern mit dem Thore.

(Ill. Ztg. Nr. 1302.)

63) In Prag ist an dem Hause Nr. 351 in der Bethlehemsgasse, wo vor mehr als fünfhalbhundert Jahren Johann Hufs wohnte, eine marmorne Denktafel mit bezüglicher Inschrift angebracht worden.

(Dies. Nr. 1300.)

64) Das Genfer National-Institut hat die historische Monographie „Ueber den Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft“ von Jul. Hugo Hungerbühler aus St. Gallen, z. Z. Cand. jur. in Heidelberg, mit dem ersten Preise von 600 Fres. gekrönt und dieser französisch geschriebenen Concursarbeit die Ehre des Druckes in seinen Annalen zuerkannt. (Dies. Nr. 1298.)

65) Den Nürnbergern haben wir — schreiben die Schles. Provinzialbl. in ihrem Märzheft — einen Landsmann namhaft zu machen, der hier (in Breslau) begraben ist und ein ungemein trefflich gearbeitetes Denkmal von feinem Sandstein auf der Wetterseite des Domes besitzt. Es stellt die so beliebte „Gregoriusmense“ dar. Der Stifter kniet rechts und hat als Wappen auf spätgothischem Schilde einen gekrönten Vogel. Erdmann (Beschreibung des Domes, 22) konnte die saubere Minuskelschrift nicht lesen, sie lautet: Anno dōi 1506 am obent erhebunge des heiligen creuczis ist gestorben der Erbar Hans Steger seidenhefter von Nornberg alhy begraben dem got genedig sey.

66) Zu Trier ist in einem Grundstücke zwischen dem Neu- und Brückenthore, wo die Gebrüder Schlofs ein Magazingebäude aufführen lassen, ein römisches Bauwerk aufgefunden worden, das unter Anderm noch unbeschädigten Wandverputz mit gemalten Figuren zeigt. Domkanonikus v. Wilmovsky hat von

diesem Funde genauen Vormerk genommen und einzelne Theile der Wandbekleidung in Verwahrung gebracht. (Ill. Ztg. Nr. 1300.)

67) Bei den Ausgrabungen in einem Thurm des Römercastells Osterburken hat der Mannheimer Alterthumsverein unter andern Anticaglien, Waffenüberresten, chirurgischen Instrumenten, Schlüsseln, einer Münze von Commodus u. s. f. einen merkwürdigen Inschriftstein gefunden. Er gehört der dritten aquitanischen Cohorte, die von Philippus Arabs oder ihm zu Ehren den Namen Philippina trug, und ist ihrem Genius gewidmet. Die Inschrift der offenbar in der Mauer angebrachten Arula lautet: GENIO OPT · COH · III · AQVIT · PHILIPPI ANAE · Es ist dies unter Anderm auch ein neues Indicium, daß das Castell bald nach Philipp, bis zu welchem bis jetzt die Münzfunde reichen, zerstört worden sei. (Ill. Ztg. Nr. 1302.)

68) Wie bereits im Anzeiger erwähnt, hat die Nachlassenschaft der nunmehr auch in Nürnberg aufgelösten Handwerkszünfte und Innungen ein verschiedenartiges Schicksal gehabt. Die meisten dieser Verbände haben doch die größten Theils durch ihr Alter oder durch Kunst werthvollen Andenken ihres einstigen Bestandes auf entsprechende Weise, entweder im städtischen oder im germanischen Museum, der Nachwelt zu erhalten vorgezogen; andere haben sie durch Verkauf für den Augenblick nutzbar gemacht, so die Goldschmiede, welche zugleich mit die interessantesten Gegenstände besaßen und diese am 18. Mai zur Versteigerung gebracht haben. Eine Legende des h. Eligius, Pergamenthandschrift von 1283 mit Initialen, kam auf 305 fl., ein Brief Martin Luthers an die Innung auf 151 fl. Der schöne, dem Wenzel Jamnitzer zugeschriebene Silberpokal gieng zu 750 fl. an den Antiquar Pickert in Nürnberg über.

## Mittheilungen.

Es wird gewünscht, für den Hochaltar der in Restauration begriffenen, sehr alten (Mitte des 14. Jahrh.) und in Conception und Detailbildung besonders edlen, schönen Kirche zu Pestlin einen alten, geschnitzten gothischen Altarschrein zu erwerben. Da solche Altarschreine noch in vielen Kirchen meist sehr vernachlässigt, fast immer unbenutzt und selten beachtet sich finden, erlaube ich mir an die betreffenden geehrten Kirchen-Vorstände die ergebenste Bitte zu richten, gefälligst mich benachrichtigen zu wollen, wo ein solcher Altaraufsatz sich findet, welcher zu besagtem Zwecke zu verwerthen wäre, damit er, würdig restauriert (was freilich sehr theuer ist), wieder zu Ehren komme und zum Schmuck des an sich schönen Kirchengebäudes und zur Verherrlichung des Gottesdienstes in demselben beitragen könne. Falls man besorgt, daß die hohen Behörden in eine solche Translocierung nicht willigen würden, so übernehme ich es, die Erlaubnis dazu auszuwirken.

Pestlin bei Stuhm, den 7. Mai 1868.

R. Bergau.

**Rübezahl. Der Schles. Provinzialbl. 72., d. n. F. 7. Jahrg., 3. Heft.**

Diese alte Zeitschrift entwickelt sich in ihrem neuen Gewande rasch zu immer weiterer Vollkommenheit. Die Ausstattung durch Abbildungen gewährt ihr einen neuen Reiz, dessen man in der Gegenwart nur ungenügend entbehrt. Gleich auf der ersten Seite macht die Grabkapelle des Grafen Brandenburg in Domanze einen freundlichen Eindruck; beigegeben ist der Beschreibung eine kurze Lebens- und Charakterschilderung des einer trüben Zeit

zum Opfer gefallenen Staatsmannes. Auch die ausführliche Biographie des verstorbenen Professors Haase, verdient Aufmerksamkeit; seinem wohlgetroffenen Bildnisse ist eine zweite kleine Skizze beigegeben, welche ihn in seinem Costüme auf dem Kriegsschauplatze zeigt, nebst Facsimile seiner Handschrift. Von einer spannenden Novelle „Das Bild“ steht der Schluss für das folgende Heft in Aussicht. Durch 2 hübsche Bilder ist die „Schlesische Bauerntracht“ illustriert. Die „Rechtsdeduction in Sachen der Breslauer Verbindungsbahn“ macht einen wichtigen noch unerwähnten Umstand geltend. Wir erwähnen ferner: Geschichte und Beschreibung des Breslauer „Bethanien“ (Abbildung dazu im vorigen Hefte). Geschichte des Gleiwitzer Turn- und Rettungsvereins. Tättowirte Schlesier. Ungedruckte Gedichte Hoffmann's v. Fallersleben (zu dessen 70. Geburtstage). Endlich eine Masse von kürzeren Artikeln und Notizen jeder Gattung: Blumenlese, Räthsel, Fragen und Anregungen, Aufzeichnungen aller Vorgänge in Literatur, Kunst, Theater, Tagesgeschichte, Handel und Gewerbe, Wohlthätigkeit, Todesfällen u. a. Personalien u. s. w. P. F. V.

Von dem durchlaucht. Herrn Verfasser der Monographie: „Das heraldische Pelzwerk“ ist uns eine Partie gedruckter Berichtigungen und Nachträge (S. 67 u. 68 derselben) zur Verfügung gestellt worden, welche wir unseren verehrten Lesern, die diese Abhandlung bereits besitzen, gratis, soweit die Exemplare reichen, mit der nächsten Nummer unserer Zeitschrift zusenden können, wenn dieselben bei der Buchhandlung oder dem Postamte, durch welche sie das Blatt beziehen, diesen Nachtrag bestellen. Die Redaction.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.